Paul Cardan

# POSTSKRIPT ZUR NEU-DEFINITION DER REVOLUTION



MaD FLUGSCHRIFT 4.80



# FLUGSCHRIFT No6

Deutsche Erstveröffentlichung
Aus dem Englischen übersetzt von Heribert Beck
Editorische Bearbeitung Hanna Mittelstädt
Titel der englischen Ausgabe :"Redefining Revolution",
Solidarity Pamphlet No.44 1974

Mad Verlag Lutz Schulenburg
2 Hamburg 63, Stüberedder 14
1. Auflage
Printed in Berlin 1974
Druck: Oktoberdruck Berlin
Bindearbeiten:Stein Berlin

# Inhalt

# Editorische Notiz

Cornelius Castoriadis veröffentlichte diesen Text im Januar 1964 in der französischen Zeitschrift "Socialisme ou Barbarie" No.35 unter seinem Pseudonym : PAUL CARDAN.

Socialisme ou Barbarie wurde von einer Gruppe von Revolurionären in der Zeit von 1949 bis 1965 herausgegeben. Die Diskussionen und Materialien dieser Gruppe schliessen für uns rückblickend die Lücke, die zwischen den alten Ideologien jeder Art (bis hin zu den Rätekommunisten) und der neuen radikalen Theorie der Situationisten besteht. Als Dokument einer Gruppe aus der frühen bis späten "Nachkriegsepoche" halten wir den Text für unbedingt interessant und auch heute noch - besonders auf deutschsprachigem Boden - für diskussionswürdig.

Bei dem vorliegenden deutschen Text handelt es sich um die Übersetzung der englischen Broschüre "Redefining Revolution" by Paul Cardan, Solidarity Pamphlet No.44, die erst dieses Jahr erschien. Wir haben die darin enthaltene Einführung der Gruppe Solidarity weggelassen, weil wir durch unsere anderen Schriften den Thesen von Solidarity breiten Raum überlassen haben und weil die Einführung keineswegs über ihre bekannten Thesen hinausgeht.

Der Verlag

1.
Drei harte Tatsachen konfrontieren heute die Revolutionäre, die immer noch mit klarem Bewusstsein über das, was sie tun, handeln möchten:

a) das Funktionieren des Kapitalismus hat sich gegenüber der Wirklichkeit von vor 1939 fundamental geändert, es hat sich sogar noch mehr geändert, wenn man es mit der marxistischer Analysen vergleicht.
b) die Arbeiterbewegung als organisierte Klassenbewegung, die die kapitalistische Ausbeutung explizit und permanent bekämpft, ist verschwunden. (1)
c) die klassischen kolonialistischen oder halbkolonialistischen Herrschaftformen der "entwickelten" Länder über die "unterentwickelten" wurden allmählich aufgehoben ohne dass jedoch diese Entwicklung irgendeinem dieser Länder von einem wirklich revolutionären Zugang der Massen zur Macht begleitet wurde - und ohne dass dadurch die Grundlagen des Kapitalismus in den entwickelten Ländern erschüttert wurde. (2)

2.
Wer sich weigert, sich selbst zu mystifizieren, dem sollte klar sein, dass diese drei Tatsachen den klassischen Marxismus als System von Gedanken, das sich zwischen 1847 und 1939 herausbildete, entwickelte und behauptete, praktisch zerstören. Denn diese drei zentralen Beobachtungen implizieren die Widerlegung (oder Überwindung) der marx'schen Kapitalismusanalyse in seinem Hauptwerk (der Analyse der Ökonomie), Lenins Imperialismustheorie und Trotzkis Theorie der permanenten Revolution, angewendet auf die zurückgebliebenen Länder. Sie implizieren den nicht rückgängig zu machenden Bankrott praktisch aller traditionellen Organisations- und Aktionsformen (ausgenommen die einer revolutionären Zeit).

Diese drei Beobachtungen sprechen den Zusammenbruch des

klassischen Marxismus als System von konkreten Gedanken aus, die noch eine Verbindung zum wirklichen Leben haben. Ausser einigen abstrakten Ideen gibt es keinen der zentralen Punkte im KAPITAL (3), die auch heute in der Wirklichkeit zu finden wären. Umgekehrt brauchen die heute zentralen Probleme (die Evolution und Krise in der Natur der Arbeit, der Zwiespalt und der Konflikt zwischen formaler und wirklicher Organisation der Produktion, zwischen formalen und wirklichen Funktionen der Institutionen, das Phänomen der Bürokratisierung, die Konsumgesellschaft, die "Entpolitisierung" der Arbeiterklasse, die Klassenstruktur der osteuropäischen Regimes, die Evolution der "unterentwickelten " Länder und deren Verhältnis zu den "entwickelten", die Krise aller Aspekte des Alltagslebens (4), die wachsende Bedeutung verschiedener Phänomene, die oben kurz erwähnt wurden, und endlich der Versuch der Menschen, eine Lösung für diese Krise zu finden) eine andere Art von Analyse, um richtig verstanden zu werden. Zwar mag das beste aus den Schriften von Marx einer solchen Analyse als Inspiration dienen, doch der verhunzte Vulgärmarxismus, so wie er von den selbsternannten Verteidigern des Marxismus jeder Couleur praktiziert wird, stellt heute ein Hindernis für echtes Verständnis dar.

(1) Wir behaupten nicht, dass die Arbeiterklasse verschwunden ist - das wäre absurd - sondern dass sich ihre Organisationen ( Gewerkschaften, Parteien) so total in die Ausbeutergesellschaft integriert haben, dass sie eher Hemmschuhe als Hilfsmittel der Emanzipation der Arbeiterklasse sind. (F.S.: Fussnote von Solidarity)

(2) Bestimmte Aktionen (so wie die der Portugiesen in Afrika) spiegeln nur die Zurückgebliebenheit gewisser Teile der europäischen Bourgeoisie wieder, die noch nicht gelernt haben, was die weiter "entwickelten" und aufgeklärten Teile in Grossbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien etc. vollständig angenommen haben, dass nämlich fortgesetzte Ausbeutung die physische Anwesenheit von Truppen oder direkte Formen der Repression nicht unbedingt braucht (F.S.)

(3) z.B. fallende Profitrate, Anwachsen der industriellen Reservearmee, die Bestimmung des Wertes der Arbeitskraft, relative und absolute Verarmung, periodisch wiederkehrende Wirtschaftskrisen etc. (F.S.)

(4) So wie die Manipulation von Konsum und Freizeit, die "Jugendrevolte", die "sexuelle "Revolution", die allmähliche Anerkennung der Rolle der autoritären Anpassung (F.S.)

Unsere drei Hauptpunkte sprechen auch den Ruin des klassischen Marxismus (und somit auch des Leninismus, Trotzkismus, Bordiguismus etc.) (5) als Aktionsprogramm aus, in dem das, was Revolutionäre zu einem bestimmten Zeitpunkt zu tun hatten, schlüssig verbunden wurde (jedenfalls in der Absicht der Revolutionäre) mit den wirklichen Aktionen der Arbeiterklasse selbst, und mit einem theoretischen Gesamtkonzept. Wenn beispielsweise eine marxistische Organisation in der Vergangenheit einen Lohnstreik unterstützte oder durchführte, so tat sie das: a) mit der realen Chance, unter den Arbeitern massenhaft Gehör zu finden, b) als die einzige strukturierte Organisation, die auf ihrer Seite kämpfte und c) im Glauben, dass jeder Sieg der Arbeiterklasse an der Lohnfront ein Schlag gegen das objektive Gebäude des Kapitals sei. Keine der im klassischen marxistischen Programm verteidigten Methoden kann heute diese drei Erfordernisse erfüllen. (6)

3

Sicherlich bleibt die moderne Gesellschaft tief gespalten. Sie arbeitet konstant gegen die überwiegende Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung. Im Alltagsleben wehren sich die Ausgebeuteten gegen die Ausbeutung durch jede einzelne ihrer Lebensäusserungen. Zwar wird die gegenwärtige Krise der Menschheit nur durch eine sozialistische Revolution gelöst werden. Aber diese Gedanken laufen Gefahr, leere Abstraktionen zu bleiben, bloss Vorwände für Vorträge oder einen blinden, krampfhaften Aktionismus, wenn man nicht die neuen Formen zu verstehen sucht, in denen die Teilung der Gesellschaft heute konkrete Gestalt annimmt, wie der moderne Kapitalismus arbeitet, die neuen Formen des Kampfes der Arbeiterklasse gegen die herrschende Klasse und ihr System, und wenn man nicht ernsthaft zu verstehen sucht, was

(5) und natürlich des Maoismus und seiner Varianten (F.S.)

(6) nicht einmal das im KOMMUNISTISCHEN MANIFEST umrissene Programm, das die Zentralisation der Produktionsmittel in Händen des Staats betont, deckt sich völlig mit einem System des total verwalteten Kapitalismus.(F.S.)

unter diesen Bedingungen neues revolutionäres Handeln bedeuten könnte, das in den wirklichen Kampf der Menschen in der Gesellschaft integriert ist, und wie es zu einer zusammenhängenden und scharfsichtigen Erkenntnis der Welt zusammengebaut werden könnte. Um dies zu erreichen, braucht man nicht mehr als eine radikale theoretische und praktische Erneuerung.

SOCIALISME OU BARBARIE war von Anfang an durch dieses Bemühen gekennzeichnet, Erneuerung und spezifische neue Gedanken zu erstellen, in denen sich dieser Versuch in jedem Stadium ausdrückte. Gerade dieses Ziel hat uns geleitet, viel mehr als die simple und starre Annahme jener klassischen Ideen (die die Trotzkisten, Bordiguisten und fast jede andere Spielart des "linken" Sozialismus oder Kommunismus geradezu sterilisiert haben). Schon von Anfang an behaupteten wir, (in einer Kritik des Konservatismus im Bereich der Theorie), dass es "ohne Entwicklung einer revolutionären Theorie keine Entwicklung der revolutionären Praxis geben könne".(7) Nachdem wir zehn Jahre später gezeigt hatten, dass die Hauptforderungen und die logische Struktur von Marx' ökonomischer Theorie das "kapitalistische Bild des Menschen" (8) wiederspiegelte, und nachdem wir festgestellt hatten, dass eine "vollständige Neukonstruktion" der revolutionären Theorie vonnöten war, kamen wir zu dem Schluss, "was auch immer der Inhalt revolutionärer Theorien oder Programme ist, wie auch immer sie sich zu den Erfahrungen und den Bedürfnissen der Arbeiterklasse verhalten: Es wird immer die Möglichkeit geben - oder mehr noch die Sicherheit - dass zu einem bestimmten Zeitpunkt eben diese Theorien oder Programme durch die geschichtliche Entwicklung überholt sein werden. Und es wird immer die Gefahr bestehen, dass die bisherigen Verteidiger dieser Theorien oder Programme 'absolute' aus ihnen machen möchten und die lebenden Geschöpfe ihnen unterordnen möchten." (9)

(7) SOCIALISME OU BARBARIE , No.1 , 1949, S.4
(8) Moderner Kapitalismus und Revolution von Paul Cardan
(9) SOCIALISME OU BARBARIE, No. 27, S.65/66, 80,87

4

Diese Rekonstruktion der revolutionären Theorie bleibt eine ständige Herausforderung. Sie hat nichts gemein mit einem vagen, verwischten und unverantwortlichen Revisionismus. Wir haben die traditionellen Standpunkte nie aufgegeben, weil sie traditionelle waren, und uns mit der Verkündung solcher Banalitäten wie "sie sind nicht mehr modern" oder "die Zeiten haben sich geändert" zufrieden gegeben. Wir haben im Gegenteil bei jeder Gelegenheit aufzuzeigen versucht, warum traditionelle Ansichten falsch oder nicht zeitgemäss waren. Wir haben auch zu definieren versucht, wodurch sie ersetzt werden sollten. Wir haben dies überall zu tun versucht, ausser dort, wo (in Abwesenheit einer grösseren Aktivität der Massen selber) es für eine revolutionäre Gruppe unmöglich war - und bleibt - neue Formen zu definieren, die die durch die Geschichte selbst widerlegten ersetzen sollten.

In jedem kritischen Stadium wird eine solche theoretische Rekonstruktion unweigerlich - sogar in den Reihen revolutionärer Gruppen - auf die überhitzte Opposition konservativer Elemente treffen, die den Typ von Aktivisten darstellen, der die nostalgische Erinnerung an das Goldene Zeitalter der Arbeiterbewegung in sich birgt - ein goldenes Zeitalter, das natürlich nur in seiner Phantasie existiert, wie alle Goldenen Zeitalter - und der rückwärts in der Geschichte fortschreitet. Er trauert ständig der Epoche nach, wo seiner Ansicht nach Theorien und Programme nicht diskutiert wurden, da sie - Gott sei dank! - durch die Aktivitäten der Massen ein für allemal festgelegt und offensichtlich Tag für Tag bestätigt worden waren.(10)

(10) Diese Opposition erreicht ihren Höhepunkt im Zusammenhang mit dem Text "Die revolutionäre Bewegung im modernen Kapitalismus" (No.31-33 von Socialisme ou Barbarie) und im Zusammenhang mit den Ideen, die sich daraus entwickelten und die auf den folgenden Seiten umrissen werden. Das führte schliesslich zu einer Spaltung. Die Genossen, die uns verliessen (unter ihnen P.Brune, J.F.Lyotard und R.Maille) wollen weiterhin monatlich einmal die POURVOIR OUVRIER herausgeben. Natürlich wäre es üblich und logisch, die Gründe für die Trennung öffentlich zu dikutieren, einschliesslich der oppositionellen Thesen. Leider ist dies für uns unmöglich. Die Opposition ver-

5

Es ist einfach unmöglich, diesen Konservatismus tief genug zu durchleuchten, denn sein wesentliches Merkmal ist seine Weigerung, die wirklich relevanten Probleme zu diskutieren, und gewöhnlich leugnet er, dass es sie überhaupt gibt. Das ist nur eine negative und sterile Abgrenzung. Natürlich ist diese Sterilität kein persönlicher oder charaktermässiger Defekt von denen, die einer der traditionellen Ideologien in die Falle gelaufen sind. Sie ist selbst ein objektives Phänomen, die unvermeidliche Konsequenz, auf deren Basis die "Konservativen" ihren Standpunkt beziehen und das Ergebnis ihrer Vorstellung von revolutionärer Theorie.

Ein Physiker, der sich heute die Aufgabe stellen würde, die Newton'sche Physik gegen alles und jeden zu verteidigen, würde sich zur völligen Sterilität verdammen - und würde zweifellos jedesmal in Wutausbrüche geraten, wenn man solche Ungeheuerlichkeiten wie Antimaterie erwähnte, oder Teilchen, die gleichzeitig Wellen sind, die Expansion des Weltalles oder den Zusammenbruch von Kausalität, Identität und Bestimmung des Ortes als absolute Kategorien. Die bedauernswerte Situation des Revolutionärs, der heute nur noch den "Marxismus"(oder ein paar von ihm ausgeliehene Ideen) "verteidigen" möchte, ist genauso hoffnungslos.

In dieser Form betrachtet, ist das Schicksal des Marxismus ein für allemal durch das Leben selbst besiegelt und steht ausser Diskussion. Lassen wir für einen Augenblick die theoretische Rekonstruktion, die wir im Auge haben, beiseite, dann gibt es den Marxismus als <u>lebendige</u> Theorie nicht mehr. Der Marxismus war nie, konnte nicht und wollte auch nie eine Theorie wie jede andere sein, deren Weisheit in Büchern eingeschlossen ist. In diesem Sinne unterscheiden sich die Gedanken Marx' immer von denen Platos, Spinozas oder Hegels.

blieb ohne definierbaren Gehalt, ob positiv oder negativ. Bis heute wissen wir nicht, was die Gegner unserer Ideen an ihre Stelle setzen möchten - und mehr noch, gegen was genau sie opponieren. Daher können wir nur unsere eigenen Gedanken umreissen und im übrigen beobachten wir nur wieder einmal die ideologische und politische Sterilität des Konservatismus.

Gemäss seinem eigenen Anspruch und seinem tiefsten revolutionären Gehalt konnte der Marxismus nur als ständig erneuertes theoretisches Bemühen bestehen, um eine sich ständig ändernde Welt zu beleuchten. Er konnte sich nur als eine Tätigkeit entwickeln, die ständig die Welt änderte, während er andererseits ständig seine eigene Änderung durch die Welt zuliess (das ist das untrennbare Bindeglied zwischen den beiden, gemäss der marxistischen Auffassung von Praxis).

Wo gibt es diese Art von Marxismus heute? Wo ist seit 1923 (als Lukacs' GESCHICHTE UND KLASSENBEWUSSTSEIN veröffentlicht wurde)‡ irgendetwas veröffentlicht worden, das den Marxismus weitergebracht hätte? Wo ist seit 1940 (Trotzkis Tod) ein einziger Text geschrieben worden, der traditionelle marxistische Positionen auf einem Niveau verteidigt, auf dem man sie diskutieren kann, ohne dass man sich dessen schämt? Wo seit dem spanischen Bürgerkrieg haben selbsternannte marxistische Gruppen in bedeutender Weise - und nach ihren eigenen Prinzipien - an einer echten Aktivität der Massen teilgenommen? Ganz einfach: nirgends!

Die heutige Situation ist eine tragische Farce. Denn die "Verteidiger" des Marxismus vergewaltigen ihn gerade durch das, womit sie ihn verteidigen wollen, und gerade durch ihre Art von Verteidigung versetzen sie ihm den Todesstoss. Denn sie können den Marxismus nur verteidigen, wenn sie in Schweigen verharren über das, was in den vergangenen 40 Jahren mit ihm geschah. Sie verhalten sich so, als ob die wirkliche Geschichte gar nicht zählte. Sie handeln so, als ob die Ab- oder Anwesenheit einer Theorie oder eines Programmes in der Welt keinerlei Einfluss auf die Wahrheit oder die Bedeutung dieser Theorie oder dieses Programms hätten, deren Wahrheit oder Bedeutung immer irgendwie "woanders" liegen. Sie "vergessen", dass eines der stärksten Prinzipien war, die uns Marx selbst lehrte, dass eine Ideologie nicht durch den Gebrauch ihrer Worte beurteilt werden sollte, sondern durch ihren Werdegang in der gesellschaftlichen Realität. (11) Die traditio-

nellen Revolutionäre können den Marxismus nur verteidigen, indem sie ihn ins Gegenteil verdrehen, in eine ewige Doktrin, der niemals eine einfache Tatsache des wirklichen Lebens ins Gehege kommen kann (und sie lassen desweiteren ausser Acht, dass, könnte dies jemals erreicht werden, die Theorie ihrerseits den Tatsachen nie "ins Gehege" kommen könnte, d.h.nie geschichtlich bedeutsam werden könnte). Enttäuschte Liebhaber, deren Liebste zu früh verstarb, können ihre Liebe nur - mehr ausdrücken, indem sie den Leichnahm schänden.

6

Immer weniger nehmen diese zutiefst konservativen Einstellungen die Form einer Verteidigung der marxistischen Orthodoxie als solcher an. Es ist offensichtlich recht schwierig, öffentlich zu erklären - ohne dabei ausgelacht zu werden - dass man sich ein für allemal auf die Wahrheiten beschränken sollte, die von Marx oder Lenin geäussert worden sind.Wahrscheinlich nehmen sie folgende Gestalt an: konfrontiert mit dem Zusammenbruch der traditionellen Arbeiterbewegung argumentieren die traditionellen Revolutionäre so, als ob dieser Zusammenbruch nur bestimmte Organisationen beträfe (die Labour Party, die TUC (+), die verschiedenen "kommunistischen" Parteien etc.). Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen des Kapitalismus reden die traditionellen Revolutionäre so, als ob dies nur eine Akkumulation oder Akzentuierung einiger seiner wesentlichen und bekannten Charaktaristika darstellte, die in sich selbst nichts grundsätzlich verändern.

Dadurch vergessen die traditionellen Revolutionäre - und helfen anderen zu vergessen - dass die Krise der Arbeiterbewegung weiter reicht als der Verfall sozialdemokratischer oder bolschewistischer Organisationen . Die Krise betrifft fast alle traditionellen Lebensäusserungen der Arbeiterklasse. Wir beschäftigen uns nicht mit dem blossen Schorf auf dem ansonsten

(11) Dieser Massstab sollte für den Marxismus selbst angewandt werden. Eine ausführlich Entfaltung dieses Arguments steht in Cardans Text "Das Schicksal des Marxismus" (F.S.)

gesunden revolutionären Körper des Proletariats. Auch entspringt die Krise keinem Verdammungsurteil, das der Arbeiterklasse von aussen zugesprochen worden ist. Im Gegenteil: sie spiegelt ganz zentrale Probleme der Lage des Proletariats wieder, an der dazu noch die Krise selbst wieder ansetzt. (12) Die traditionellen Revolutionäre vergessen, dass die quantitative Anhäufung bestimmter Wesensmerkmale des Kapitalismus von tiefgreifenden qualitativen Veränderungen begleitet wird. Der Begriff "Proletarisierung" in der modernen Gesellschaft hat nicht mehr die einfache Bedeutung wie im klassischen Marxismus. Die Bürokratisierung ist keine einfache und auch nur oberflächlich natürliche Folge des Prozesses der Kapitalkonzentration; sondern etwas, das gründliche Änderungen in der Struktur und der Funktion der Gesellschaft nach sich zieht. (13) Was die traditionellen Revolutionäre einfach tun: sie liefern ein oder zwei "zusätzliche" Interpretationen - so als ob der Anspruch des Marxismus, eine Konzeption für Geschichte und Welt zu liefern, die Theorie und Praxis vereint, "Zusätzen" dieser Art ausgesetzt werden könnte wie eine Reihe Kartoffelsäcke im Keller, deren grundsätzliche Natur sich nicht ändert, wenn man noch ein paar dazu wirft.

Dadurch führen die traditionellen Revolutionäre das Unbekannte auf die Ebene des Bekannten zurück - was geschichtlich bedeutet, alles neue zu unterdrücken und letztlich Geschichte auf eine riesige Binsenweisheit zu reduzieren. Bestenfalls versuchen diese traditionellen Revolutionäre "Reparaturen zum kleinsten Preis" zu erreichen, was auf lange Sicht unweigerlich zum ideologischen Ruin führt, genauso wie es ein sicherer Weg zum finanziellen Ruin im Alltagsleben ist. Obwohl diese Ansicht psychologisch verständlich ist, können wir sie unmöglich gutheissen.

(12) siehe "Proletariat und Organisation", Socialisme ou Barbarie No.27, S. 72-74
(13) siehe "Moderner Kapitalismus und Revolution" (F.S.)
(+) tuc = Trade Unions Congress, eine Art Dachverband der britischen Gewerkschaften. (A.d.Ü.)

Sind einmal bestimmte Grenzen erreicht, dann kann aus einer Reihe von Gründen eine solche Einstellung nicht mehr ernst genommen werden. Ein Grund ist der, dass sie im Innersten widersprüchlich ist ( Gedanken können nicht unverletzt bleiben, wenn sich die Wirklichkeit ändert; auch kann eine neue Realität nicht ihne Revolution der Gedanken verstanden werden). Ein anderer Grund besteht darin, dass eine solche Einstellung eine theologische ist ( und wie alle Theologie drückt sie im wesentlichen Furcht und fundamentale Unsicherheit angesichts des Unbekannten aus; für uns besteht kein Anlass, diese Furcht zu teilen).

7

Allmählich müssen wirganz klar sehen, dass die gegenwärtige Wirklichkeit nicht durch einfache Sparpreisreparaturen am klassischen Marxismus begriffen werden kann - auch nicht durch eine ausgiebigere und kostspieligere Revision. Um mich klar auszudrücken: die gegenwärtige Realität braucht ein neues Gedankensystem, ein System, bei dem die Bruchstellen zur traditionellen Ideologie genauso wichtig (und viel bezeichnender) sind als die Verbindungsglieder. Sogar in unseren Augen ist diese Tatsache wahrscheinlich verdeckt worden durch den stufenweisen Charakter unserer theoretischen Produktion und ohne Zweifel auch durch unseren Wunsch, die geschichtliche Kontinuität so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Die Notwendigkeit eines Bruchs erscheint jedoch am deutlichsten, wenn wir die zurückgelegte Strecke noch einmal überblicken und wenn wir die Entfernung messen, die zwischen den uns wesentlich erscheinenden Gedanken und denen des klassischen Marxismus besteht. Dazu einige Beispiele: (14)

(14) Unsere Ideen wurden in einer Reihe von Texten entwickelt, die in Socialisme ou Barbarie abgedruckt sind: siehe besonders: Editorial von No.1, Produktionsbedingungen in Russland, No.2, Das sozialistische Programm , No.10; Die proletarische Erfahrung No.11; Die Arbeiter und die Gewerkschaftbürokratie, No.13; Über den Inhalt des Sozialismus, No. 17, 22 und 23; Die Revolution in Polen und Ungarn, No.20; Fabrik und Arbeiterselbstverwaltung, No.22; Die Organisation der Arbeiterklasse, No.27+28;

a) im klassischen Marxismus besteht die Teilung der Gesellschaft zwischen den Kapitalisten, den Besitzern der Produktionsmittel, und den besitzlosen Proletariern. Heute muss man die Trennung sehen zwischen denen, die Anweisungen geben (dirigeants) und denen, die sie nehmen (executants).

b) Die Gesellschaft wurde als durch die abstrakte Macht des unpersönlichen Kapitals beherrscht angesehen. Heute sehen wir sie beherrscht von einer hierarchischen und bürokratischen Struktur, die alle Aspekte des sozialen Lebens beeinflusst.

c) Nach Marx ist die für das Verständnis der kapitalistischen sozialen Beziehungen zentrale Kategorie die der Verdinglichung. Diese Verdinglichung entstand durch die Übertragung menschlicher Beziehungen auf Beziehungen des Marktes. (15) Andererseits ist für uns der wesentliche Faktor, der die Struktur der gegenwärtigen Gesellschaft beeinflusst, nicht der "Markt", sondern die Tendenz zu bürokratisch-hierarchischer "Organisation". (16) Die für das Verständnis der modernen sozialen Beziehungen zentrale Kategorie ist die Spaltung zwischen dem Management und den Vollstreckern kollektiver Tätigkeiten.

d) Bei Marx findet der Begriff der "Verdinglichung" seine natürliche Erweiterung in der Analyse der Arbeitskraft als Ware, "nichts mehr und nichts weniger". Als Ware war der Arbeitskraft (in der marxistischen Vorstellung) ein Tauschwert zugeordnet, der durch "objektive" Faktoren (die Produktions- und Reproduktionskosten) bestimmt wurde, und einen Gebrauchswert, den der Käufer daraus entnehmen musste, so gut er konnte. Für uns stellt schon diese Abstraktion selbst teilweise eine Mystifikation das. Arbeitskraft kann niemals auf das blanke und klare Gerüst einer Ware reduziert werden (obwohl sich der Kapitalismus gerade darum bemüht. Und so etwas wie den Tauschwert einer Arbeitskraft, der durch "ob-

Arbeiter und Kultur, No.30; Die revolutionäre Bewegung im modernen Kapitalismus, No. 31-33. Teile derfrz.
Teile der frz. Zeitschrift Socialisme ou Barbarie werden in der Reihe 10/18 nachgedruckt bei: Union Générale d'édition, 8, rue Garancière, Paris VI. (A.d.Ü.)

jektive" Faktoren bestimmt wäre, gibt es nicht: die Struktur der Löhne ist im wesentlichen bestimmt durch den "formalen" und "formlosen" Kampf der Arbeiterklasse. Darüberhinaus gibt es keinen definierbaren Gebrauchswert für Arbeitskraft. Produktivität ist das Ziel eines permanenten Kampfes innerhalb der Produktion, ein Kampf, in dem der Arbeiter sowohl Objekt als auch aktives Subjekt ist.

e) Für Marx war der dem Kapitalismus immanente grundlegende Widerspruch der, dass die Entwicklung der Produktivkräfte ab einem bestimmten Punkt sich nicht mehr mit den kapitalistischen Formen des Eigentums und mit der privaten Aneignung des Produktes vereinbaren, sondern sie auseinander brechen liess. Für uns stellt sich der dominierende Widerspruch im Kapitalismus dar in der Art der Spaltung zwischen verwaltenden und ausführenden Kräften, die der moderne Kapitalismus mit sich bringt. Es liegt im konsequenten Streben des Kapitalismus, die Individuen im Bezug auf ihre Aktivitäten gleichzeitig ausschliessen zu wollen und um ihre Teilnahme zu werben.

f)Gemäss dem klassischen Marxismus erduldet das Proletariat seine Geschichte, bis es eines Tages explodiert. In unseren Augen macht das Proletariat innerhalb des gegebenen Rahmens ständig seine eigene Geschichte. Der Klassenkampf verändert ständig die kapitalistische Gesellschaft. Und im Laufe seiner Kämpfe wird das Proletariat selbst verändert.

g)Nach der klassischen Auffassung produziert die kapitalistische Kultur entweder einfache und klare Mystifikationen (die man natürlich zu entlarven hat), oder sie produziert wissenschaftliche Wahrheiten und gültige Werke (dann entlarvt man ihre ausschliessliche Aneignung durch die Schicht der Privilegierten). Für uns ist die moderne Kultur in all ihren Äusserungen sowohl Teil der allgemeinen Krise der Ge-

(15) Gerade im Geiste tiefer Verbundenheit mit diesem höchst wichtigen Aspekt der marxschen Doktrin widmet Lukacs das Hauptkapitel seines "Geschichte und Klassenbewusstsein" einer Analyse der Verdinglichung.

(16) Die Grundursachen dieses Dranges sind erst kürzlich beschrieben worden (in "Moderner Kapitalismus und Revolution", S.40-46) und werden weiter diskutiert.(F.S.)

sellschaft als auch Wegbereiter für eine neue Form des menschlichen Lebens.

h)Für Marx wird die Produktion immer im"Reich der Notwendigkeit" angesiedelt bleiben. Dem entspringt die Ansicht, die stillschweigend die gesamte marxistische Bewegung durchzieht, dass Sozialismus im wesentlichen aus der Neustrukturierung der ökonomischen und sozialen Konsequenzen einer technologischen Infrastruktur besteht, die ihrerseits "neutral" und "unvermeidlich" ist. Für uns muss die Produktion das Reich der Kreativität vereinigter Produzenten werden. Eins der wichtigsten Anliegen der nachrevolutionären Gesellschaft muss es sein, die Technologie bewusst umzuwandeln und diese umgewandelte Technologie den Produzenten zur Verfügung zu stellen.
i) Schon für Marx (und viel mehr noch in der marxistischen Bewegung) wurde die Entwicklung der Produktivkräfte im Mittelpunkt des historischen Prozesses gesehen. Die Unvereinbarkeit einer solchen Entwicklung mit den kapitalistischen Produktionsverhältnissen bildete die geschichtliche Verdammnis jener Verhältnisse. Daraus folgte dann ganz natürlich die Identifikation des Sozialismus mit der Verstaatlichung der Produktionsmittel und der Planwirtschaft. Für uns liegt das Wesen des Sozialismus in derHerrschaftder Menschen über alle Teilbereiche ihres Lebens - und in erster Linie ihrer Arbeit. Folglich ist der Sozialismus ohne Leitung der Produktion durch die vereinigten Produzenten nicht vorstellbar - und nicht ohne die Macht der Arbeiterräte. (17)

j) Für Marx hatten die"bürgerlichen Rechte" (und somit auch die Ungleichheit der Löhne) auch während der Übergangsperiode zu herrschen. Für uns könnte eine revolutionäre Gesellschaft nicht überleben oder sich entwickeln, wenn sie nicht sofort eine absolute Gleichheit der Löhne einführen würde. (18)

(17) siehe "Arbeiterräte und die Ökonomie der selbstverwalteten Gesellschaft" deutsch Verlag Neue Kritik 1974

(18) Bis die Entwicklung der Produktion und die Änderung der menschlichen Ansichten, im besonderen aber das Erscheinen von Motivationen, die stärker sind als der Zwang, immer mehr zu konsumieren, der Gesellschaft gestatten, Gesetze über Löhne und Einkommen abzuschaffen.(F.S.)

k) Schliesslich - um die Diskussion nur im Bereich der wichtigen Unterschiede zu halten - wurde die traditionelle Bewegung schon immer von der Auffassung des ökonomischen Determinismus und der führenden Rolle der Partei beherrscht. Für uns steht im Mittelpunkt vor allem die Autonomie der Arbeiterklasse, die Fähigkeit der Massen, ihre eigenen Aktivitäten zu bestimmen, ohne die jede Vorstellung von Sozialismus sofort eine Mystifikation wird. Das lässt ein neues Konzept eines revolutionären Prozesses, der revolutionären Organisation und der Natur der revolutionären Politik nötig werden.

Es ist nicht leicht einzusehen, dass diese Gedanken, (ob sie nun richtig oder falsch sind, interessiert uns zu diesem Zeitpunkt nicht) nicht bloss Zusätze oder teilweise Revisionen sind, sondern die Bausteine einer völligen theoretischen Erneuerung darstellen.

8

Man muss auch verstehen, dass diese Erneuerung nicht nur auf den Inhalt der Gedanken Einfluss nimmt, sondern auch auf die Art der theoretischen Konstruktion, die man im Auge hat. Geradeso wie es heute nutzlos wäre, einen Typus von Organisation zu suchen, der ein "Ersatz" für die Gewerkschaften ist, indem er irgendwie ihre einstigen positiven Züge verbindet, die negativen jedoch auslässt (also kurz einen Typus von Organisation zu schaffen versuchen, der eine Gewerkschaft wäre - ohne "wirklich" eine zu sein - und trotzdem eine zu bleiben), wäre es ähnlich illusorisch zu glauben, es könne irgendwie einen "anderen" Marxismus geben, der doch nicht der alte wäre. Der Ruin des Marxismus ist nicht einfach der Ruin einer gewissen Anzahl von Gedanken (ein Ruin, der dennoch - muss das noch betont werden? - eine Anzahl grundlegender Einsichten und eine Art der Betrachtung von Geschichte und Gesellschaft übrig lässt, die niemand mehr weiter ignorieren kann.) Es ist auch der Ruin einer bestimmten Art der Verbindung von Gedanken und von Gedanken mit der Wirklichkeit oder dem Handeln. Kurz: es ist der Ruin der Vorstellung von einer geschlossenen Theorie

(und mehr noch eines geschlossenen Theorie-Praxis-Systems), das im Glauben war, die Wahrheit zu umhüllen, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit der geschichtlichen Periode, die sich um sie herum entfaltet, mittels einer bestimmten Anzahl angeblich "wissenschaftlicher" Schemata.

Mit diesem Ruin nähert sich ein ganzer Abschnitt der Geschichte der Arbeiterbewegung (und somit ein ganzer Abschnitt der Geschichte der Menschheit) dem Ende. Wir können ihn den theologischen Abschnitt nennen, vorausgesetzt, es kann (und wird) eine Theologie der Wissenschaft geben, die keinen Deut besser und wahrscheinlich schlimmer ist als die andere Theologie ( soweit sie ihren Anhängern die falsche Überzeugung mitgibt, dass dieser Glaube "rational" ist). In diesem Abschnitt der Geschichte glauben die Menschen entweder an ein höchstes Wesen oder "aussergewöhnliche" Menschen oder Gruppen oder an eine unpersönliche Wahrheit, die ein für allemal aufgestellt und in eine Doktrin gekleidet wurde. In diesem Abschnitt wird der Mensch seinen eigenen Produkten entfremdet, den eingebildeten oder wirklichen, den theoretischen oder praktischen. Es wird nie mehr eine "vollständige" Theorie geben, die lediglich periodisch ausgebessert zu werden braucht. Schliesslich hat es im wirklichen Leben solche Theorien nie zuvor gegeben, denn alle grossen theoretischen Entdeckungen wurden gewöhnlich zu Mythen, sobald sie sich in Gedankensysteme zu verwandeln suchten.

Was es bereits gegeben hat - und was es auch geben muss - ist ein lebendiger theoretischer Prozess, in dessen Verlauf Teilstücke der Wahrheit auftauchen, die früher oder später überschritten werden müssen (und sei es nur, dass sie in eine neue Totalität integriert werden, in der sie etwas ganz anderes bedeuten). Das sollte nicht als philosophischer Skeptizismus ausgelegt werden. (19) Zu jedem Zeitpunkt und in jedem Stadium unseres Verständnisses wird es sicherlich sowohl Wahrheiten als auch Unwahrheiten geben, und es wird auch

(19) oder als philosophischer Nihilismus (F.S.)

immer die Notwendigkeit geben, provisorisch Bilanz zu ziehen und eine völlig neue Ansicht der Wahrheit zu finden – auch eine sich ändernde Wahrheit oder eine mit unklarem Ziel. Aber der Wunsch nach einer vollständigen und abgeschlossenen Theorie ist in der heutigen Zeit nichts anderes als der Tagtraum eines Bürokraten, und mehr noch ein Werkzeug, das ihm hilft, die Unterdrückten zu manipulieren. Für letztere kann eine solche Ansicht, in modernen Begriffen, nur gleichwertig mit einem im wesentlichen irrationalen Glauben sein.

Deshalb müssen wir zu jedem Zeitpunkt unserer Entwicklung festhalten, wessen wir uns sicher fühlen. Aber wir müssen auch erkennen, und nicht nur mit ironischer Lässigkeit, dass wir an der Grenze unserer Reflektion und unserer Praxis auf Probleme stossen, deren Lösung wir im Voraus nicht wissen können, die uns verwirren, und die uns dazu zwingen können, Ansichten aufzugeben, für die wir bislang noch unser Leben geopfert hätten. In unserem Alltagsleben ist jeder von uns (ob er es weiss oder nicht, und ob er es möchte oder nicht) dazu genötigt, solche Klarsicht und solchen Mut zu zeigen angesichts des Unbekannten, und darauf kreativ zu reagieren. Revolutionäre Politik kann nicht die letzte Zuflucht der neurotischen Unbeugsamkeit und des neurotischen Bedürfnisses nach Sicherheit werden.

9

Mehr als je zuvor ist das Schicksal der Menschheit heute eine globale Frage. Jeden Tag werden wir in der einen oder anderen Form mit dem Schicksal von zwei Drittel der Menschheit konfrontiert, die in den nichtindustrialisierten Ländern leben, mit den Beziehungen dieser Länder zu den industrialisierten, und auf einer anderen Ebene, mit der Struktur und der Eigendynamik einer Welt, die ständig erst noch geboren wird. Für uns jedoch, die wir in der modernen kapitalistischen Gesellschaft leben, ist die primäre Aufgabe die Analyse dieser Gesellschaft, das Verständnis des Schicksals der Arbeiterbewegung, die darin geboren wurde und die Orientierung, die sich die in dieser besonderen Umgebung lebenden Revo-

lutionäre geben sollten. Diese Aufgabe ist objektiv die vorrangige (denn gerade die Lebensformen des modernen Kapitalismus beherrschen die Welt und beeinflussen zunehmend die Evolution anderer Länder). Diese Aufgabe ist auch für uns vorrangig, weil wir ein nichts sind, wenn wir uns nicht im Verhältnis zu unserer eigenen Umwelt definieren können (sowohl theoretisch als auch praktisch). Dieser Definition müssen wir uns jetzt zuwenden.

## DER MODERNE BÜROKRATISCHE KAPITALISMUS

10

Für den "privaten" wie auch für den völlig bürokratisierten Kapitalismus ist es alles andere als unmöglich, die Produktivkräfte weiter zu entwickeln. Auch gibt es im Wesen des Kapitalismus keinen Widerspruch, der nicht überwunden werden könnte. Allgemein gesagt: es gibt keinen Widerspruch zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und den kapitalisitischen Wirtschaftsformen bzw. den kapitalistischen Produktionsverhältnissen. Wenn man versichert, dass unter dem Sozialismus die Produktivkräfte unendlich schneller entwikkelt werden könnten, bedeutet das noch lange nicht, dass man einen Widerspruch aufdeckt. Und es ist nichts als ein Sophismus zu sagen, dass es einen Widerspruch gäbe zwischen den kapitalistischen Formen und der Entwicklung der Menschheit: man kann von der Entwicklung der Menschen nur insofern sprechen, als man sie als etwas anderes als "Produktiv kräfte" betrachtet. Der Kapitalismus steht mitten im Prozess der Ausdehnung der Produktivkräfte, und er selbst schafft ständig die Voraussetzungen für eine solche Ausdehnung.

Die klassischen Krisen wirtschaftlicher Überproduktion sind auf eine Zeit zurückzuführen, in der die kapitalistische Klasse noch unorganisiert war. Diese Periode ist historisch gesehen vorbei. Solche Krisen sind im völlig bürokratisierten Kapitalismus unbekannt (so wie er in den östlichen Ländern existiert). Die wirtschaftlichen Fluktuationen in den modernen Industrieländern, die die staatlichen Wirtschaftkontrollen in engen Grenzen halten, haben nur noch wenig mit den klassischen Krisen gemein.

11

Es gibt weder eine wachsende "industrielle Reservearmee" noch eine (relative oder absolute) Verarmung der Arbeiter, die das System davon abhalten würden, seine Produkte zu verkaufen, oder die seine langfristigen Funktionen unmöglich machen würde. "Vollbeschäftigung" (im kapitalistischen Sinn und innerhalb der kapitalistischen Grenzen) und der Anstieg des Massenkonsums (ein Konsum, der sowohl in seinen Formen als auch in seinem Inhalt kapitalistisch ist) sind zugleich die Voraussetzung als auch das Ergebnis der Ausweitung der Produktion, die der moderne Kapitalismus erst herbeigeführt hat. Der ständige Anstieg der realen Arbeiterlöhne (innerhalb der gebräuchlichen Grenzen) untergräbt nicht nur die Stützen des Kapitalismus als System, sondern stellt sogar eine Bedingung für sein Überleben dar. Das gleiche trifft auf die Verkürzung der Arbeitswoche zu.

12

Aber trotz alledem ist die kapitalistische Wirtschaft voller Irrationalitäten und Widersprüchlichkeiten in allen ihren Äusserungen. Und trotzdem ist der Kapitalismus ungeheuer verschwenderisch, verglichen mit den Möglichkeiten einer sozialistischen Wirtschaft. Aber diese Irrationalitäten können nicht mit einer Analyse begriffen werden, wie sie im KAPITAL angewandt wird. Diese Irrationalitäten stammen aus dem bürokratischen Wirtschaftsmanagement. In den östlichen Ländern gibt es sie in einer reinen und unverfälschten Form. In den westlichen Ländern sind sie vermischt mit den Überresten der anarchischen privaten Phase des Kapitalismus.

Diese Irrationalitäten sind Ausdruck der Unfähigkeit einer abgetrennten herrschenden Klasse, irgend einen Bereich der Aktivität in einer entfremdeten Gesellschaft rational zu organisieren. Sie ziehen nicht die autonome Bewegung von "ökonomischen Gesetzen" in Betracht, die unabhängig vom Individuen, Gruppen oder Klassen vor sich gehen. Deshalb sind sie immer nur Irrationalitäten und nie absolute Unmöglichkeiten, ausser in dem Augenblick, wo die Ausgebeuteten die Aufrechterhaltung des Systems verweigern.

13
Im Kapitalismus werden die Entwicklung der Arbeit und ihrer Organisation durch zwei sehr eng miteinander verknüpfte Tendenzen beherrscht: einerseits die der Bürokratisierung, und andererseits die der Mechanisierung und der Automatisierung. Diese bilden im wesentlichen die Antwort der Befehlsgeber, wenn sie sich mit dem Kampf der Befehlsempfänger gegen ihre Ausbeutung und Entfremdung konfrontiert sehen. Aber diese Tatsache allein führt noch nicht zu einer einfachen, geradlinigen und einförmigen Entwicklung der Arbeit, ihrer Struktur, der nötigen Qualifikation, ihres Verhältnisses zu dem Produkt oder zu der Maschine, oder zu einer einfachen Entwicklung der Beziehung zwischen den Arbeitern. Obwohl die Arbeitsteilung lange Zeit das wichtigste Merkmal der kapitalistischen Produktion war - und obwohl das heute immer noch so ist - trifft sie allmählich in ganz bestimmten charakteristischen Bereichen der modernen Produktion auf ihre Grenzen, wo sich eine weitere Teilung der Aufgabenbereiche als unmöglich erweist, wollte man nicht die Arbeit selbst unmöglich machen. Auf die gleiche Weise trifft die zunehmdende Vereinfachung der Arbeit (was das Ende der Facharbeit bedeutet) auf ihre Grenzen in der modernen Produktion dort, wo in bestimmten, sehr modernen Industrien, die bessere Qualifikationen benötigen, eine umgekehrte Tendenz deutlich wird. Mechanisierung und Automatisierung führten zur Arbeitsteilung, aber diese geteilten und vereinfachten Aufgaben werden im nächsten Stadium von völlig automatisierten Geräten übernommen. Dies zieht eine Neustrukturierung der Arbeitskraft nach sich: auf der einen Seite gibt es eine Gruppe von "passiven", isolierten, ungelernten Hilfsarbeitern, auf der anderen Seite die hochqualifizierten Techniker, die in Teams arbeiten.

Daneben gibt es aber immer noch die - zahlenmässig überwiegenden - traditionell strukturierten Bereiche der Arbeitskraft, in denen man den historischen Niederschlag der früheren Entwicklung der Arbeit finden kann, neben neuen Bereichen (z.B. Büros), in denen traditionelle Auffassungen und Un-

terschiede viel von ihrer Bedeutung verlieren. Daher müssen wir sowohl die herkömmlichen Gedanken (von MARX im KAPITAL), dass nämlich der Kapitalismus nur Fähigkeiten zerstören und eine gesichtslose Masse von Arbeitsrobotern als Sklaven der Maschinen erzeugen kann, wie auch die neuere Auffassung von der wachsenden Bedeutung des Begriffs vom universellen Arbeiter, der universelle Maschinen bedient, als überstürzte und nicht bestätigte Übertreibungen einschätzen.(20) Diese beiden Tendenzen kommen zusammen mit einer dritten Tendenz zur Ausbildung neuer Kategorien, die Qualifikation und Spezialisierung umfassen. Es ist weder möglich noch nötig, objektiv zu entscheiden, dass nur eine der drei Tendenzen die Zukunft prägt.

14

Aus all dem wird klar, dass das Problem der Einheit der Arbeiter im Kampf gegen das gegenwärtige System und das der Arbeiterselbstverwaltung nach der Revolution ihre Lösung nicht in einem automatischen Prozess finden, der der technischen Revolution selbst eingegliedert ist. Diese Probleme bleiben politisch im tiefsten Sinne des Wortes: ihre Lösung hängt von der Entwicklung eines hohen Bewusstseinsstandes ab, der sich über alle Bereiche gesellschaftlicher Probleme hin ausdehnt.

Es wird unter dem Kapitalismus immer schwierig bleiben, eine Einheit der verschiedenen Kämpfe zu bilden: denn die arbeitenden Menschen sind in keinen identischen Situationen und werden es auch niemals sein. Während und auch nach der Revolution wird die Arbeiterselbstverwaltung nicht so aussehen, dass die Arbeiter einfach einen Produktionsprozess übernehmen, der in Maschinen verkörpert ist und seine eigene, "wasserdichte" und unanfechtbare objektive Logik innehat. Die Selbstverwaltung besteht auch nicht darin, dass eine Mehrheit von praktisch universell ausgebildeten Arbeitern, die der Kapitalismus aufbereitet hat, ihre gesamten Fähigkeiten entfalten. Sie wird

(20) siehe "Der amerikanische Arbeiter" von P.Romano und R.Stone, in Socialisme ou Barbarie, No. 1 - 8.

sich erst einmal mit einer ausserordentlich komplexen inneren Differenzierung innerhalb der Reihen der arbeitenden Bevölkerung auseinandersetzen müssen; sie muss das grundsätzliche Problem lösen, wie man Individuen, Gruppen und Aktivitäten zu einem ganzen zusammenfasst. Der Kapitalismus wird aus eigener Anstrengung in absehbarer Zukunft keine Klasse von Arbeitern schaffen, die schon selbst ein "konkretes Ganzes" ist. Eine wirkliche Einheit der Arbeiterklasse kann nur (anders als im soziologischen Modell) im Kampf der Arbeiter gegen den Kapitalismus verwirklicht werden. (apropos: heute noch vom Proletariat als Klasse zu sprechen, hiesse eine bloss deskriptive Soziologie nachzuvollziehen: was die Arbeiter als identische Mitglieder einer Gruppe vereint, ist lediglich die Addition der gemeinsamen passiven Merkmale, die vom Kapitalismus geprägt werden und nicht durch ihr eigenes Bemühen, sich als Klasse zu verstehen, die vereint ist und in Opposition zum Rest der Gesellschaft steht, entweder durch ihre - wenn auch zersplitterten - Aktivitäten, oder durch ihre Organisation - sei es auch die einer Minderheit.)

Die beiden erwähnten Probleme (die Vereinigung der Arbeiter im Kampf und die Selbstverwaltung der Arbeiter nach der Revolution) können nur durch eine Vereinigung aller nicht-ausbeuterischen Gruppen am Arbeitsplatz gelöst werden: der Handarbeiter, Intellektuellen, Angestellten und Techniker. Jeder Versuch, zu einer Arbeiterselbstverwaltung zu kommen unter Ausklammerung einer Gruppe von Arbeitern, die entscheidende Funktionen in der modernen Produktion innehaben, würde zu einem Niedergang dieser Produktion führen, die folgerichtig nur durch Zwang und erneute Bürokratisierung wiederhergestellt werden könnte.

15

Die Entwicklung der sozialen Strukturen war während der letzten 100 Jahre nicht die, die der klassische Marxismus angekündigt hatte. Das hat ganz wichtige Folgen. Sicherlich hat es eine Proletarisierung der Gesellschaft gegeben, insofern, als die alte Klasse der "Kleinbürger" nahezu verschwunden ist, und als die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung zu Lohn-

und Gehaltsempfängern gemacht worden ist, die an ihrem Arbeitsplatz gemäss der kapitalistischen Arbeitsteilung integriert worden sind. Aber diese "Proletarisierung" unterscheidet sich ganz wesentlich von dem klassischen Modell, nach dem sich die Gesellschaft nach zwei entgegengesetzten Polen hin entwickelt: einer überwiegenden Mehrheit von Industriearbeitern und einer verschwindenden Miderheit von Kapitalisten. Im Gegenteil: in dem Masse, in dem sie bürokratisiert wurde, wurde die Gesellschaft in eine Pyramide umgestaltet, oder besser, in einen ganzen Komplex von Pyramiden, und das in voller Übereinstimmung mit der Logik der Handlungsweise der Bürokraten.

Die Umformung praktisch der gesamten Bevölkerung in Lohn- und Gehaltsempfänger bedeutet nicht, dass nur Befehlsempfänger die untersten Sprossen der Leiter besetzt halten. Die von der bürokratisch-kapitalistischen Struktur durchdrungene Bevölkerung verteilt sich über alle Ebenen der bürokratischen Pyramide. Und das wird sie auch weiterhin so machen. Und es scheint in dieser Pyramide keine Tendenz zu geben, die mittleren Schichten zu reduzieren. Im Gegenteil. Obwohl es schwierig ist, dieses Konzept von den bestehenden statistischen Kategorien abzugrenzen, und unmöglich, es damit in Übereinstimmung zu bringen, so kann man doch mit Sicherheit die Behauptung aufstellen, dass in keinem der modernen Industrieländer die eindeutigen Befehlsempfänger ( Handarbeiter in der Industrie und entsprechende Arbeiter in anderen Wirtschaftszweigen - Sekretäre, Verkäufer etc.) mehr als 50 % der Bevölkerung ausmachen. Dazu kommt noch: die Bevölkerung ist nicht von der Industrie aufgeschluckt worden. Ausser in Ländern mit noch "unvollständiger" Industrialisierung (z.B. Italien) hat der Anteil der Bevölkerung in der Industrie nie mehr als ein Maximum von 30 % bis (selten) 50 % der aktiven Bevölkerung ausgemacht. Der Rest ist in den "Dienstleistungsindustrien" beschäftigt (die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft nimmt überall rapide ab und ist in Grossbritannien und in den USA schon verschwindend klein).

Auch wenn der prozentuale Anteil der in den "Dienstleistungen" Beschäftigten aufgrund der Automatisation und der Mechanisation nicht mehr ansteigen würde, könnte sich diese Tendenz kaum mehr umkehren, angesichts des rasenden Anstiegs der Produktivität der Industrie und der konsequenten schnellen Abnahme des Bedarfs an Industriearbeit. Das aus beiden Tatsachen zusammengefasste Resultat ist, dass die relative oder auch absolute Bedeutung des Industrieproletariats (im engen klassischen Sinn, d.h. definiert als Handarbeiter oder als Arbeiter mit Stundenlohn, also sehr oberflächliche Kategorien) abnimmt. Z.B. ist in den USA der prozentuale Anteil der Industriearbeiter ("Arbeiter aus der Produktion und damit verbundenen Sphären" sowie "ungelernte Arbeitskräfte ausser in Landwirtschaft und Bergbau"führte die "statistics including the unemployed" auf, jeweils den letzten Beruf angebend) von 28 % im Jahre 1947 auf 24 % im Jahre 1961 gesunken. Dieser Rückgang hat sich seit 1965 fortgesetzt. (21)

16

Diese Beobachtungen besagen nicht, dass die Klasse der Industriearbeiter ihre Bedeutung verloren hat. Sie besagen auch nicht, dass die Industriearbeiter keine zentrale Rolle im revolutionären Prozess zu spielen haben, was sowohl durch die ungarische Revolution (wenn auch nicht unter den Bedingungen des modernen Kapitalismus) wie auch durch den belgischen Generalstreik bestätigt wurde. Aber unsere Beobachtungen zeigen sicherlich, dass die revolutionäre Bewegung nicht mehr vorgeben könnte, die überwiegende Mehrheit der Menschheit zu repräsentieren, wenn sie sich nicht an alle Schichten der lohnabhängigen arbeitenden Bevölkerung (mit Ausnahme der kleinen Minderheit von Kapitalisten und Regierungsbürokraten) wenden würde und wenn sie nicht die Verbündung der Schicht der einfachen Befehlsempfänger mit <u>allen</u> dazwischenliegenden Schichten der Pyramide, die zahlenmässig betrachtet fast genauso wichtig sind, suchen würde.

(21) Bis 1971 ging das Verhältnis auf 21 % zurück(die Zahlen stammen aus dem "Manpower Report of the President", GPO Washington, 1973, S.188/189, und den "Statistical abstracts of the United States", 1963) (F.S.)

17

Man muss begreifen, ganz abgesehen von den Veränderungen in der Natur des kapitalistischen Staates und der kapitalistischen Politik, die wir an anderen Stellen untersucht haben (22) , was die neue Form des kapitalistischen Totalitarismus denn wirklich bedeutet und was seine Herrschaftsmethoden in der gegenwärtigen Gesellschaft wirklich sind. Der Staat in der Gesellschaft als zentraler Ausdruck der Herrschaft einer Minderheit bzw. ihrem Gefolge (und letzten Endes der herrschenden Klasse) nimmt jeden Bereich sozialer Aktivität in Beschlag und versucht ganz deutlich, diese nach seinen eigenen Interessen oder Standpunkten zu formen. Das hat keineswegs die ständige Anwendung von Gewalt, direktem Zwang oder auch nur der Unterdrückung formeller Rechte und Freiheiten zur Folge. Natürlich bleibt Gewalt der letzte Garant des Systems, aber deswegen muss das System nicht jeden Tag zur Gewalt greifen. Es kann dem bis zu genau dem Grad aus dem Wege gehen, wo seine Autorität auf ökonomischere Weise gesichert wird - durch die Ausweitung seiner Kontrollmöglichkeiten auf praktisch alle Bereiche, wo ihm seine Kontrolle über eine sich ständig ausbreitende Wirtschaft ermöglicht, die meiste Zeit ökonomische Forderungen zu beschwichtigen, ohne einen grösseren Konflikt zu riskieren, und wo schliesslich der Anstieg des materiellen Lebensstandardes und die Degeneration der traditionellen Ideen und Organisationen der Arbeiterbewegung ständig zu einer Vereinzelung der Individuen führen. Obwohl diese Vereinzelung von widersprüchlicher und nur vorübergehender Natur ist, bedeutet das doch nichtsdestoweniger, dass niemand in dieser Gesellschaft die Herrschaft des Systems ausdrücklich bekämpft.

Wir müssen die herkömmliche Vorstellung zurückweisen, dass die bürgerliche Demokratie ein wurmstichiges Gebäude ist, das bei Abwesenheit der Revolution dazu verdammt ist, durch den Faschismus ersetzt zu werden. Erstens ist diese "Demokratie", auch als bürgerliche Demokratie, praktisch verschwunden, nicht durch die Herrschaft der Gestapo, sondern durch die Bürokratisierung aller politischen und staatlichen Institu-

tionen und der damit parallel laufenden Gleichgültigkeit der Bevölkerung. Zweitens ist diese Pseudodemokratie (Pseudo im Quadrat) ganz genau die dem modernen Kapitalismus adäquateste Herrschaftsform. Der moderne Kapitalismus könnte ohne Parteien (auch sozialistische und kommunistische ) oder Gewerkschaften nicht auskommen, die heute in jeder Beziehung wesentliche Bestandteile des Systems bilden. Das wurde durch die Entwicklung in Frankreich in den letzten fünf Jahren bestätigt, wo es trotz der Zersetzung des Staatsapparates und der Algerienkrise nie wirklich die Gefahr einer faschistischen Diktatur gab. Das wird durch die Chruschtschow-Ära in Russland bestätigt, die haargenau den Versuch der Bürokratie ausdrückt, neue Herrschaftsmethoden in dem Masse anzunehmen, in dem die alten (im herkömmlichen Sinn totalitären) sich nicht mehr mit der modernen Gesellschaft vereinbaren lassen. (Etwas anderes ist die Möglichkeit, dass während solcher Versuche alles zerfällt.) Die kapitalistische Herrschaft mit dem Monopol der Gewalt als letztem Mittel beruht heute auf der bürokratischen Manipulation der Menschen in der Arbeit, im Konsum und in allen Lebensbereichen.

18

Daher ist die moderne kapitalistische Gesellschaft im wesentlichen eine bürokratisierte Gesellschaft mit einer pyramidenartig abgestuften, hierarchischen Struktur. Die kleine Klasse der Ausbeuter und die starke Klasse der Produzenten stehen sich nicht auf klar definierten Stufen dieses Gebäudes gegenüber. Die Schichtung der Gesellschaft ist komplizierter und vielschichtiger, und einfache Kriterien können sie nicht umreissen.

Der traditionelle Klassenbegriff liess sich auf das Verhältnis von Individuen und sozialen Gruppen zu dem Besitz der Produktionsmittel zurückführen, und wir haben ihn zu Recht übernommen, indem wir auf die Situation der Individuen oder sozialen Gruppen im wirklichen Produktionsverhältnis bestanden haben, und indem wir den Bergiff des Befehlsgebers (dirigeant) und des Befehlsempfängers (executant) eingeführt haben. Diese Begriffe haben einen Wert, indem sie den modernen Kapita-

lismus erhellen, aber sie sollten nicht mechanisch angewandt werden. In reiner Form können sie konkret nur auf die Spitze und den Boden der Pyramide bezogen werden. Daher lassen sie die dazwischenliegenden Schichten ausser Acht, und die machen fast die Hälfte der Bevölkerung aus, die sowohl Befehlsempfänger (von denen über ihnen) als auch Befehlegeber (an die unter ihnen) sind. Zwar kann man auch innerhalb dieser Zwischenschichten fast "reine" Fälle antreffen. Daher erfüllt ein Teil des hierarchischen Netzwerkes im wesentlichen befehlsgebende und autoritäre Funktionen, während der andere Teil hauptsächlich technische Funktionen leistet und auch Leute umfasst, die man "Befehlsempfänger mit Status" nennen könnte(das sind z.B. gut bezahlte Techniker oder Wissenschaftler, die nur ihnen zugeteilte Aufgaben und Arbeiten ausführen). Aber die Kollektivierung der Produktion schliesst ein, dass diese heute immer selteneren "reinen" Fälle nicht repräsentativ für die grosse Mehrheit in den Zwischenschichten sein können. Wenn in einem Unternehmen die Personalabteilung wesentlich erweitert wird, so spielen ganz klar nicht nur die Sekretärinnen, sondern auch eine grosse Zahl von besser gestellten Angestellten keine persönliche Rolle in dem System von Zwängen, den ihre Abteilung auf den Rest des Unternehmens auszuüben hilft. Umgekehrt wächst auch bei der Entwicklung einer Forschungsabteilung eine autoritäre Struktur darin mit, denn eine ganze Zahl von Leuten werden die Arbeit anderer Leute zu beaufsichtigen haben.

Allgemeiner gesagt: es ist für die Bürokratie nicht möglich - und darin drückt sich wieder einmal ihre Widersprüchlichkeit aus - die beiden Erfordernisse klar auseinander zu halten: "Wissen" und Fachkenntnis einerseits, "Führungsfähigkeiten" andererseits. Die Logik des Systems legt nahe, dass nur die, die fähig sind, Menschen zu führen, in den Führungsgremien sitzen sollten, aber die Logik der Realität verlangt, dass die, die sich mit der Arbeit beschäftigen, auch etwas davon verstehen sollten - und das System kann sich nie ganz von der Realität lösen. Deshalb sind die Zwischenschichten auch voller Leute, die berufliche Qualifikation mit der Ausübung von

Führungsfunktionen vereinen. Für einige dieser Leute wird das Problem der Führung, die sich von Manipulation oder Zwang unterscheidet, jeden Tag von neuem gestellt. Die Ambivalenz verschwindet, wenn man zu denen vorstösst, die wirklich führen; in deren Interesse letztlich alles abläuft; die die wichtigen Entscheidungen treffen; die den Lauf des Systems anregen und aktivieren, das andernfalls an seiner eignen Trägheit eingehen würde; und die in Krisenzeiten erst mal mit dem Zustopfen von Löchern beginnen.

Diese Definition unterscheidet sich von den einfachen Kriterien, die man in der Vergangenheit zur Charakterisierung von Klassen benutzte. Aber es geht heute nicht darum, mit dem Klassenbegriff zu spielen; es geht darum zu verstehen und aufzuzeigen, dass die Bürokratisierung die gesellschaftliche Teilung nicht mildert, sondern sie im Gegenteil noch verschärft (indem sie sie komplizierter macht), dass das System immer im Interesse der kleinen Minderheit an der Spitze arbeitet, dass die Hierarchie den Kampf der Menschheit gegen die herrschende Minderheit und ihre Gesetze niemals abschaffen kann, dass die Arbeiter (ob sie nun Industriearbeiter, Computerprogrammierer oder Diplomingenieure sind) nur in der Lage sind, sich selber von Unterdrückung, Entfremdung und Ausbeutung zu befreien, wenn sie dieses System umstürzen, die Hierarchie abschaffen und sie durch eine kollektive und alle Mitglieder gleich behandelnde Handhabung der Produktion ersetzen. Diese Revolution wird an dem Tag verwirklicht werden, an dem die überwiegende Mehrheit der Arbeiter, die diese Pyramide bevölkern, diese <u>und</u> die kleine Minderheit, die sie beherrscht, angreifen. Erst an diesem Tag wird es sich um eine wirkliche Revolution handeln. In der Zwischenzeit ist die einzige Unterscheidung, die von wirklich praktischer Bedeutung ist, diejenige, die auf allen Ebenen der Pyramide (natürlich ausser an der Spitze) zwischen denen besteht, die das System akzeptieren, und denen, die es in der alltäglichen Realität der Produktion bekämpfen. (23)

19
Der tiefe Widerspruch in dieser Gesellschaft ist schon an anderer Stelle untersucht worden (24) . Kurz gesagt, er liegt in der Tatsache begründet, dass der Kapitalismus versuchen muss, (und das kommt unter den Bedingungen des bürokratischen Kapitalismus einem Paroxysmus gleich), gleichzeitig den Ausschluss und die Mitwirkung der Menschen in Bezug auf ihre Aktivitäten zu erreichen, dadurch, dass die Menschen gezwungen sind, die Hälfte der Zeit lang die Stabilität des Systems gegen dessen eigene Gesetze und daher im Kampf gegen das System aufrecht zu erhalten. Dieser fundamentale Widerspruch taucht immer da auf, wo der Prozess der Leitung auf den der Ausführung trifft, der genau (und par excellance) das soziale Moment der Produktion darstellt. Dieser Widerspruch taucht in unendlich gereinigten Formen innerhalb des Prozesses der Leitung selbst auf, wo er die Funktion der irrationalen Bürokratie an der Wurzel unterstützt. Teilweise kann dieser Widerspruch auch ganz klar im Arbeitsprozess analysiert werden, der eine zentrale Manifestation der menschlichen Aktivitäten in der westlichen Welt darstellt. Aber man kann ihn auch, in mehr oder weniger veränderten Formen, in allen Bereichen sozialer Aktivität finden, ob das nun Politik, Sexualität, Familie ( wo man mehr oder weniger gezwungen ist, sich an Normen anzupassen, die man nicht mehr verinnerlicht) oder Kultur ist.

(22) siehe "Moderner Kapitalismus und Revolution" und "Arbeiterräte und die Ökonomie der selbstverwalteten Gesellschaft".

(23) Wir meinen, dass diese Auffassungen, die in einer Weise über Cardans frühere Auffassung von "Befehlsempfänger" und "Befehlsgeber" hinausgeht, weitere Dirkussion und Verfeinerung nötig hat. Das "Akzeptieren" des Systems ist bloss eine relative Erscheinung. Gewisse Teile der Bevölkerung können beispielsweise das System rein formell "akzeptieren" und dennoch mehr als andere gezwungen sein (und das aus sehr materiellen Gründen), es zu bekämpfen... auch wenn sie es oft abstreiten, dass sie so etwas tun. Ausserdem ist die spezifische Bedeutung, die im Prozess der sozialen Transformation verschiedenen Gruppen zukommt, die das System bekämpfen, in keiner Weise gleich. (F.S.)

(24) vergl. "Moderner Kapitalismus und Revolution" und "Arbeiterräte und die Ökonomie der selbstverwalteten Gesellschaft".

Die Krise der kapitalistischen Produktion ist aber die andere Seite dieses Widerspruches. Sie wurde in dieser Reihe schon analysiert (25), wie auch die Krisen in politischen und anderen Organisationen und Institutionen. Diese Analysen müssen aber noch durch die Analyse der Krise der Wertvorstellungen und des sozialen Lebens ergänzt werden, und schliesslich auch durch eine Analyse der subjektiven Persönlichkeit des modernen Menschen. Die Krise resultiert sowohl aus den widersprüchlichen Situationen, mit denen das Individuum sich ständig auseinandersetzen muss, am Arbeitsplatz wie auch im Privatleben, als auch aus dem Zusammenbruch der Werte im tieferen Sinn des Wortes. Ohne Wertvorstellungen ist keine Kultur in der Lage, Persönlichkeiten aufzubauen, die ihr auch entsprechen ( d.h. die in der Lage sind, die Funktionen des Systems aufrecht zu erhalten, im schlimmsten Fall als Sklaven).

Unsere Analyse der Krise im Produktionsbereich erhob jedoch nicht den Anspruch, dass es dort lediglich Entfremdung gäbe. Im Gegenteil, wir haben immer hervorgehoben, dass Produktion nur bis zu dem Grade in Erscheinung treten könne, als Produzenten ständig ihre eigenen Entfremdungen bekämpfen. Ähnlich muss unsere Analyse der Krise der kapitalistischen Kultur im weitesten Sinne und der parallel einhergehenden Krise der menschlichen Persönlichkeit von der offensichtlichen Tatsache ausgehen, dass die Gesellschaft nicht einfach eine "Gesellschaft ohne Kultur" ist und es nicht sein kann. Am Rande des Trümmerhaufens der alten Kultur kann man auch positive Elemente finden (auch wenn sie immer einen ambivalenten Charakter haben), die durch die historische Entwicklung geschaffen sind, insbesondere jedoch durch das menschliche Streben, dem Leben einen Sinn zu geben zu einer Zeit, da nichts mehr sicher ist, und wo nichts, was von draussen kommt, so ohne weiteres akzeptiert wird. Im Laufe dieses

(25) vergl. Ausgaben No.1 - 8 (Der amerikanische Arbeiter, von P.Romano und R.Stone) No. 22 (Fabrik und Arbeiterselbstverwaltung, von D.Mothe), No.20 (Erfahrungen der Organisation der Arbeiterklasse, von R.Berthier) und No.23 (Über den Inhalt des Sozialismus, von P.Chalieu).

Strebens stehen die Menschen zum ersten Mal in ihrer Geschichte vor der Möglichkeit, ihren Anspruch auf Selbstbestimmung und Autonomie zu verwirklichen; es ist deshalb für die Vorbereitung einer sozialistischen Revolution genau so wichtig wie vergleichbare Erscheinungen im Produktionsbereich.

21

Der fundamentale Widerspruch des Kapitalismus und die vielfachen Konflikte und Irrationalitäten in seinem Fahrwasser erzeugen auch weiterhin ( so lang dieses System existiert) "Krisen" der einen oder der anderen Art, d.h. Störungen im regulären Funtionieren des Systems. Diese Krisen können eine revolutionäre Zeit einleiten, wenn die Masse der arbeitenden Bevölkerung ausreichend militant ist, um die Existenz des kapitalistischen Systems in Frage zu stellen, und wenn sie das nötige Bewusstsein haben, das System zu stürzen und eine neue Gesellschaft auf seinen Trümmern zu organisieren. Gerade die Tätigkeit des Kapitalismus garantiert daher ständige "revolutionäre Möglichkeiten". Aber sie garnatiert noch keine revolutionären Ergebnisse, denn diese sind voll und ganz vom Bewusstseinsniveau und der Autonomie der Massen abhängig. Es gibt keine "objektive" Dynamik, die den Sozialismus garantiert, und wer behauptet, eine solche Dynamik könne es geben, der widerspricht sich selber. Jede sogenannte objektive Dynamik, die man in der gegenwärtigen Gesellschaft entdecken kann, ist von einer zutiefst zweideutigen Natur, wie wir an anderer Stelle gezeigt haben.(26)

Die einzige Dynamik, der man die Bedeutung einer dialektischen Annäherung an die Revolution beimessen kann und sollte, ist die historische Dialektik des Kampfes sozialer Gruppen, zunächst des Proletariats in seiner ursprünglichen Bedeutung, und heute allgemeiner der Lohn- und Gehaltsempfänger. Diese Dialektik schliesst ein, dass der Kampf der Ausgebeuteten sowohl die Wirklichkeit als auch sie selber verändert, so dass der erneut aufgenommene Kampf nun auf ei-

(26) vergl. "Moderner Kapitalismus und Revolution"

nem höheren Niveau weitergeführt werden kann. Das ist die einzige revolutionäre Perspektive, und die Suche nach einer anderen, selbst von denen, die eine mechanistische Einstellung zu dieser Frage abweisen, beweist, dass die wirkliche Bedeutung der Ablehnung des Mechanismus nicht voll verstanden wurde.

Das Heranreifen der Bedingungen für den Sozialismus kann niemals ein objektives Heranreifen sein (denn keine Tatsache hat eine Bedeutung ausserhalb menschlicher Aktivität: aus Fakten allein die Gewissheit einer Revolution herauszulesen ist genauso absurd wie der Versuch, sie aus den Sternen zu lesen). Dieses Heranreifen kann auch kein (im psychologischen Sinn) subjektives sein - die arbeitende Bevölkerung ist heute weit davon entfernt, die Lehren der Geschichte in ihren Köpfen aufzubewahren: jedenfalls ist, wie Hegel sagt, die wichtigste Lehre der Geschichte die, dass es keine Lehren gibt, denn Geschichte ist immer wieder neu. Das Heranreifen ist ein historischer Reifeprozess, also die Anhäufung objektiver Bedingungen für ein entsprechendes Bewusstsein.

Diese Zuspitzung der Situation ist das Produkt der Bewegung von Klassen und gesellschaftlichen Gruppen, aber sie kann ihre wahre Bedeutung erst erreichen, wenn sie von einem neuen Bewusstsein und neuen Aktivitäten aufgegriffen wird, die nie von "Gesetzmässigkeiten" beherrscht werden und die, solange sie sich im Bereich des Möglichen halten, niemals unvermeidbar sind.

22

Die gegenwärtige Periode liegt noch im Rahmen dieser Perspektive. Das Aufkommen von Reformismus und bürokratischer Macht bedeutet, dass die arbeitende Bevölkerung sich erst dann in wichtige Kämpfe einlässt, wenn sie Reformismus und Bürokratismus bekämpft. Die Bürokratisierung der Gesellschaft gibt das gesellschaftliche Problem explizit als eines der Führung der Gesellschaft aus: Führung von wem, zu welchem Zweck und mit welchen Mitteln? Der Anstieg des Konsumniveaus wird tendenziell die Wirksamkeit abschwächen, die es

als Ersatz im Leben der Menschen hat, als Triebfeder und als Rechtfertigung für den sogenannten "Wettlauf der Preise". In dem Masse, in dem das enge "ökonomische Problem" an Bedeutung verliert, wenden sich Interesse und Aufmerksamkeit der arbeitenden Bevölkerung zunehmend den wirklichen Problemen des Lebens in der modernen Gesellschaft zu : wie wird Arbeit organisiert, was bedeutet heute Arbeit, sowie anderen Teilbereichen sozialer Organisationen und des Lebens der Menschen.

Hier müssen wir zu einem weiteren wichtigen Punkt kommen. Die Krise der Kultur und der traditionellen Werte konfrontiert die Individuen zunehmend mit dem Problem der Orientierung in ihrem Alltagsleben, in der Arbeit wie auch in allen anderen Bereichen (dem Verhältnis der Geschlechter zueinander, dem Problem mit Kindern und anderen sozialen Gruppen, mit der Umgebung, in der sie leben, mit freiwilligen und nicht gewinnbringenden Tätigkeiten), seiner Form und schliesslich seines Sinns. Die Leute können diese Probleme immer weniger durch Anpassung an traditionelle und überlieferte Rollen und Gedanken lösen - und selbst wenn sie sich anpassen, verinnerlichen sie diese Rollen und Gedanken nicht mehr. Sie akzeptieren sie nicht mehr als gültige und unantastbare - weil diese Rollen und Gedanken nicht mehr mit der gegenwärtigen Realität oder den individuellen Bedürfnissen übereinstimmen. Deshalb zerbröckeln sie von innen heraus. Die herrschende Bürokratie möchte sie durch Manipulation, Mystifikation und Propaganda ersetzen. Aber deren sythetische Fabrikate werden, wie alle Ersatzprodukte, mit der Mode des nächsten Jahres unmodern und lassen nur einen äusserlichen und wechselhaften Konformismus entstehen. Daher sehen sich die Leute immer mehr genötigt, neue Lösungen für ihre Probleme zu finden, um dadurch sowohl ihren Wunsch nach Selbständigkeit zu demonstrieren als auch gleichzeitig diese Selbständigkeit durch ihr Verhalten und ihre Einstellung anderen gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Diese Einstellung läuft immer mehr auf die Vorstellung hinaus, dass die Beziehung der Menschen untereinander nur auf die gegen-

seitige Anerkennung der Freiheit und der Verantwortung für andere im Laufe ihres ganzen Lebens gegründet werden kann. Wenn wir ernsthaft von dem totalen Charakter der Revolution reden, wenn wir begreifen, dass die Arbeiterselbstverwaltung nicht nur die Errichtung bestimmter Arten von Maschinen bedeutet, sondern auch eine bestimmte Art von Individuen, dann müssen wir zugeben, dass diese Tendenz ein genauso wichtiger Herold revolutionärer Ereignisse ist wie die Tendenz der Arbeiter, die bürokratische Führung im Betrieb zu bekämpfen - selbst wenn wir dies bislang noch nicht als kollektive Manifestation sehen, oder uns noch nicht vorstellen können, wie es zu organisierter Tätigkeit führen könnte.

23

Es ist heute nicht mehr möglich, als Revolutionär zu denken oder zu handeln, ohne sich völlig der Tatsache bewusst zu werden, dass als Resultat der Umwälzungen des Kapitalismus und des Niedergangs der organisierten Arbeiterbewegung die Organisationsformen, die Arten von Tätigkeiten, die Vorurteile und die Gedanken, das ganze traditionelle Vokabular selbst keinen Wert mehr haben, sondern sogar noch von Schaden sind. So wie Mothe schrieb, als er die tatsächliche Realität der Bewegung von Arbeitern diskutierte: "Als das römische Reich verschwand, hinterliess es Ruinen; die Arbeiterbewegung hinterlässt bloss Abfall".(27)

Sich dieser Tatsache bewusst zu werden bedeutet, ein für allemal mit dem Gedanken aufzuräumen, der - bewusst oder unbewusst - immer noch in den Köpfen von vielen Leuten herumspukt: dass nämlich die bestehenden Parteien und Gewerkschaften - und alles was zu ihnen gehört (Ideen, Forderungen etc.) - nur eine Trennwand sind, die zwischen dem immer noch revolutionären Proletariat und seinen Klassengegnern steht; oder dass sie eine Art rostige Oberfläche sind, die den Aktivitäten der Arbeiterklasse eine hässliche Gestalt gibt, aber nicht ihre Substanz angreift. Der Niedergang der Arbeiterbewegung führte nicht nur zur Bildung einer bürokratischen Schicht an der Spitze ihrer Organisationen, sondern ihre gesamte Erscheinungsform verwässerte.Dieser Niedergang ist nicht auf einen Zufall oder einfach auf einen "äusseren" Einfluss des Kapitalismus zurückzuführen. Er ist auch Ausdruck der Wirklichkeit des Proletariats während eines ganzen geschichtlichen Abschnitts, denn dem Proletariat ist nicht fremd, was mit ihm geschieht, und noch weniger, was es selbst tut. (28)

(27) "Arbeiter und Kultur", Socialisme ou Barbarie, No.30

(28) "Proletariat und Organisation),Socialisme ou Barbarie No.27

Vom Tode der traditionellen Arbeiterbewegung zu sprechen, heisst zu begreifen, dass eine geschichtliche Periode sich ihrem Ende nähert, die in das Nichts des Gewesenen die fast erreichte Totalität von Form und Inhalt mit sich schleppt, die sie hervorgebracht hatte, und in der die Arbeiter ihren Befreiungskampf verkörpert hatten. Eine Erneuerung des antikapitalistischen Kampfes wird es nur bis zu dem Ausmass geben, als die Arbeiter mit all den Überresten ihrer eigenen, vergangenen Aktivität aufräumen, die einer Neubelebung dieses Kampfes im Wege stehen. Im gleichen Sinne wird es eine Neubelebung der revolutionären Aktivität erst dann geben, wenn alle Leichen säuberlich und endgültig begraben sind.

24

Die traditionellen Formen der Organisationen der Arbeiter waren Partei und Gewerkschaft. Was stellt die Gewerkschaft heute dar? Ein Rädchen im Getriebe der kapitalistischen Gesellschaft, das für dessen "glattes" Funktionieren unerlässlich ist, sowohl auf der Ebene der Produktion als auch auf der Ebene der Verteilung des Sozialproduktes. (Selbst wenn eine Gewerkschaft dem letzten Punkt ambivalent gegenübersteht, so reicht das doch nicht hin, um sie grundsätzlich von anderen Institutionen der gegenwärtigen Gesellschaft zu unterscheiden; eine andere Frage ist es auch, ob militante Revolutionäre dennoch Mitglieder werden sollten, u.ä.) Das alles ist notwendigerweise so, und die Jungfräulichkeit der Gewerkschaften wiederherstellen zu wollen heisst, unter dem Vorwand des Realismus in einem Wolkenkuckucksheim zu schweben.

Was stellt eine politische Arbeiterpartei heute dar? Ein Führungsorgan der kapitalistischen Gesellschaft, das die Massen leitet und das, wenn es "an der Macht" ist, sich in keiner Weise von bürgerlichen Parteien unterscheidet, ausser das es die Entwicklung des Kapitalismus auf seine bürokratische Form hin beschleunigt und ihm manchmal eine noch offensichtlichere totalitäre Form gibt. Eine solche Partei kann in jedem Fall nur die Repression der Ausgebeuteten und der Massen in den Kolonien organisieren, genauso gut - wenn nicht noch besser

- wie ihre Konkurrenten. Das ist notwendigerweise so, und eine Reform einer solchen Partei ist nicht möglich; ein Abgrund klafft zwischen den traditionellen Parteien und dem, was wir unter revolutionären Organisationen verstehen.

In beiden Fällen hat unsre Kritik (29) nur die Kritik deutlich gemacht, die die Geschichte selbst auf diese beiden Organisationen der Arbeiterklasse bezogen hat; und wie durch die Geschichte selbst war das nicht nur eine Kritik an Ereignissen, sondern eine Kritik des Inhalts und der Form einer Handlungsweise, bei der Menschen während eines ganzen Zeitabschnitts engagiert waren. Es sind nicht einfach diese Parteien oder jene Gewerkschaften, die als Instrumente des Klassenkampfes gestorben sind, sondern DIE PARTEI und DIE GEWERKSCHAFT. Es ist nicht nur utopisch, sie reformieren oder sie glatt bügeln oder neue gründen zu wollen, die durch irgend ein Wunder dem Schicksal der alten entrinnen könnten. Es ist falsch, im neuen Zeitabschnitt genaue Äquivalente für sie finden zu wollen, Alternativen im neuen Gewand mit den alten Funktionen.

25

Traditionelle Mindestforderungen waren zunächst ökonomische Forderungen, die nicht nur den Interessen der Arbeiter genügen, sondern auch das kapitalistische System untergraben sollten. Wir haben an anderer Stelle gezeigt, dass ein regelmässiges Ansteigen der Löhne eine Vorbedingung der Expansion und des Wohlbefindens des kapitalistischen Systems ist, auch wenn das einige Kapitalisten nicht verstehen.(Es steht auf einem anderen Blatt, dass der Widerstand der Kapitalisten gegen ein solches Ansteigen unter ganz bestimmten aussergewöhnlichen Bedingungen der Ausgangspunkt von Konflikten sein kann, die über ökonomische Fragen hinaus führen.)
Dann gibt es da noch die "politischen" Forderungen. Für die grosse Tradition der wirklichen Arbeiterbewegung (und für Marx, Lenin, Trotzki, doch nicht für die ultralinken Sekten) bestanden diese in der Forderung und Verteidigung "demokratischer Rechte" und ihrer Ausweitungen, in der "Benutzung" des Parlaments und in der Suche nach Kontrolle über die lokalen Autoritäten. Diese Forderungen rechtfertigte man so, dass

(29) vergl. "Proletariat und Organisation", Socialisme ou Barbarie No.22, S.63-74

a) diese Rechte notwendig für die Entwicklung der Arbeiterbewegung wären, und b) die Bourgeoisie deren Ausübung auf lange Sicht nicht wirklich garantieren oder tolerieren könnte, da sie "an ihrer eigenen Legalität ersticken würde". Wir haben jedoch gesehen, dass das System ziemlich gut mit seiner Pseudodemokratie fertig wird und dass diese "Rechte" nicht sehr viel für die Arbeiterbewegung bedeuten, weil sie durch die Bürokratisierung der Organisationen der "Arbeiterklasse" wieder entkräftet werden. Wir müssen hinzufügen, dass es diese Rechte in fast allen modernen westlichen Gesellschaften gibt und dass man heftigen Reaktionen von Seiten der Bevölkerung nur selten entgegenkommt, wenn irgendeine herrschende Schicht sie in Frage stellt. Und was die "Übergangsforderungen" betrifft, die Trotzki vertreten hatte, so haben wir zur Genüge ihren falschen und illusorischen Charakter gezeigt, als dass wir noch einmal auf sie zurückkommen müssten.

Schliesslich muss es noch einmal gesagt und wiederholt werden, dass das Wesen der traditionellen "Höchstforderungen" (die immer noch im Bewusstsein der Mehrheit der Leute lebendig bleiben) die Verstaatlichung und Planung der Wirtschaft war. Wir haben gezeigt, dass dies ein organischer Bestandteil des Programms der Bürokratie war (der Begriff"Arbeiterselbstverwaltung" wird lediglich einmal, en passant, in den Dokumenten des Ersten Kongresses der IV. Internationalen erwähnt, ohne nähere Bestimmung oder gar Definition, und er erscheint nicht wieder).

26

Die traditionellen Aktionsformen (wir sprechen nicht von bewaffneten Aufständen, die sich ja nicht jeden Tag - nicht einmal jedes Jahr ereignen) waren in der Hauptsache Streik und Massendemonstrationen. Wie sieht es heute mit dem Streik aus - nicht mit dem Begriff "Streik" sondern mit seiner sozialen Realität? Im wesentlichen sieht man Massenstreiks, die von den Gewerkschaften kontrolliert und geleitet werden - Konfrontrationen, die wie eine Operette in Szene gesetzt werden (es sind nur Opfer, die solche Streiks von der Masse der Arbeiter fordern können). Oder es gibt die gleichermassen

kontrollierten und geleiteten "demonstrativen" Streiks, die eine Stunde oder einen Tag dauern etc. Die einzigen Streiks, die über die institutionalisierte Aufführung hinausgehen, die inzwischen Teil des Verhandlungsrituals zwischen Gewerkschaften und Bossen sind, das sind die wilden Streiks in England und den USA, gerade deswegen, weil sie diese Aufführung in Inhalt und Form in Frage stellen, ähnlich auch einige Streiks, die sich auf ein Unternehmen oder eine Abteilung beschränken, wo die "einfachen Massen" eine viel aktivere Rolle spielen können.
Was die Massendemonstrationen betrifft, so vergessen wir sie besser. In beiden Fällen muss man verstehen, dass die Realität dieser Aktionsformen notwendig und unauflöslich mit den Organisationen, die sie kontrollieren, wie auch den Zielen, die sie verfolgen, verbunden ist. Beispielsweise ist die Idee des grossen Streiks per se immer noch gültig, und man kann sich durchaus einen Prozess vorstellen, bei dem "wirkliche" Streikkomitees gewählt, die "wirklichen" Forderungen der Arbeiter vertreten und unter ihrer Kontrolle gehalten würden etc. Doch das ist, im Verhältnis zur gegenwärtigen Realität, eine leere und bedeutungslose Spekulation. Um dies in einem grösseren Rahmen als den eines einzelnen Unternehmens oder Geschäftes aufzubauen, ist zum einen ein tiefer Bruch zwischen Arbeitern und Gewerkschaftsbossen nötig, zum anderen die Fähigkeit der Massen, autonome Organe zu bilden und Forderungen aufzustellen, die den gegenwärtigen reformistischen Kontext sprengen würden - in einem Wort gesagt heisst das, dass die Gesellschaft in einen revolutionären Zeitabschnitt eintritt. Die enormen Schwierigkeiten während der belgischen Streiks 1960/61 und ihr Scheitern beleuchten dramatisch das Problem.

27

Das gleiche geschichtliche Hin und Her prägt unwiderruflich das traditionelle Vokabular der Arbeiterbewegung ebenso wie ihre grundlegenden Theorien. Ziehen wir den wirklichen gesellschaftlichen Gebrauch der Sprache und ihre wirkliche Bedeutung für lebendige Menschen (und nicht für Wörterbücher)

in Betracht, dann ist ein Kommunist heute ein Mitglied der kommunistischen Partei, punktum. Sozialismus ist das Regime in der UdSSR und ähnlichen Ländern. Niemand ausserhalb der ultralinken Gruppen gebraucht das Wort "Proletariat". Die Sprache hat ihr eigenes historisches Gepräge, ganz gleich, zu welchen Schwierigkeiten das bei uns führen mag (diese Schwierigkeiten lösen wir nur scheinbar, indem wir das Wort "Kommunist" in Anführungszeichen setzen). Wir müssen verstehen, dass wir uns in Bezug auf das traditionelle Vokabular nicht als zweite Academie Francaise ausgeben können, die noch konservativer als die wirkliche wäre, die den lebendigen Gebrauch der Sprache im Alltagsleben leugnet und stattdessen Ausdrücke wie "durch eine heftige Erregung bewegt" dem einfachen Wort "Überraschung" vorziehen, oder die sagt, dass ein Kommunist der sei, der eine Gesellschaftform vertritt, in der jeder nach seinen Fähigkeiten gibt und nach seinen Bedürfnissen erhält, und nicht einfach ein Anhänger von Maurice Thorez.

Was die Leitgedanken der Arbeiterbewegung angeht, so kennt keiner ausserhalb der linken Grüppchen auch nur vage die Bedeutung des Begriffs "gesellschaftliche Revolution". Bestenfalls denken die Leute an Bürgerkrieg. War einst die Abschaffung des Lohnsystems in den Programmen der verschiedenen Gewerkschaften aufgetaucht, so hat sie heute jegliche Bedeutung verloren. Die letzten Beispiele wirksamer internationaler Solidarität waren im spanischen Bürgerkrieg zu finden (obgleich es seither viele Gelegenheiten gab, sie zu zeigen). Gerade der Gedanke der Einheit der Arbeiterklasse und, allgemeiner, aller Werktätigen (soweit ihre Interessen im wesentlichen einheitlich sind und sie in radikaler Opposition zu denen der herrschenden Klassen stehen) findet kaum seinen Ausdruck in der Wirklichkeit (abgesehen von Solidaritätsstreiks und dem Boykott bestimmter Firmen, wie es das in England gibt). Der Hintergrund, vor dem dies alles stattfindet, ist der Zusammenbruch der traditionellen Theorie und Ideologie, auf die wir hier jedoch nicht wieder zu sprechen kommen.

Gleichzeitig mit dem unwiderruflichen Bankrott der traditionellen Bewegung können wir auch die Geburt, Neugeburt oder Wiederaufnahme neuer Kampfes- und Organisationsformen beobachten, die - so weit wir das jetzt schon überblicken können - in die Richtung weisen, die der revolutionäre Prozess einschlagen wird, und die auch unser jetziges Denken und Tun leiten muss. Die ungarischen Arbeiterräte und ihr Versuch, die Produktion zu leiten und Normen usw. abzuschaffen; die Bewegung der shop stewards(+) in England; die wilden Streiks in den USA; alle Kämpfe um bessere Arbeitsbedingungen im weitesten Sinne; sowie gegen die Hierarchie gerichtete Forderungen, die von Arbeitern in verschiedenen Ländern aufgestellt und auch gegen die Gewerkschaften gerichtet werden - das alles muss definitiv und endgültig Ausgangspunkt unserer Bemühung sein, eine neue revolutionäre Bewegung aufzubauen. Wir haben diese Bewegung in dieser Zeitschrift (Socialisme ou Barbarie) ausgiebig untersucht. Diese Untersuchung ist noch immer gültig, auch wenn sie diskutiert und weiterentwickelt werden muss. Aber diese Erkenntnisse werden nur dann Auswirkungen auf unser Denken und Tun haben, wenn wir den <u>Bruch</u> richtig verstehen, den sie darstellen, natürlich nicht im Verhältnis zu den Höhepunkten vergangener Revolutionen, sondern im Verhältnis zu der täglich erlebten historischen Realität der traditionellen Bewegung. Wir dürfen sie nicht als Anhängsel oder Verbesserungen der alten Formen verstehen, sondern als neue Grundlagen, auf denen wir reflektieren und handeln müssen, in Übereinstimmung mit dem, was wir aus un seren Analysen und der wiederholten Kritik der etablierten Gesellschaft lernen.

(+) Shop Steward: aus der Massenbewegung der Arbeiterkontrolle hervorgegangene Organe der englischen Arbeiterklasse. Auf deutsche Verhältnisse bezogen, könnte man sie höchstens als Vertrauensleute, Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre in einer Person bezeichnen. Heute sind die Shop Stewards vielfach durch die Radikalität der Basis wieder in Frage gestellt.

29

Daher ermöglichen uns die gegenwärtigen Bedingungen, sowohl unsere Vision vom Sozialismus als auch seine Grundlagen in der gesellschaftlichen Realität zu vertiefen und zu vergrössern. Dieser Anspruch scheint in direktem Gegensatz zu stehen mit dem Verschwinden der revolutionären sozialistischen Bewegung und jeglicher politischer Aktivität der Arbeiterklasse. Dieser Widerspruch ist kein fiktiver: er ist ein realer und bildet das zentrale Problem unserer Zeit. Die Arbeiterbewegung ist in die offizielle Gesellschaft integriert worden, ihre Institutionen (Parteien, Gewerkschaften) sind Teil dieser Gesellschaft geworden. Was noch schlimmer ist: die Arbeiter haben de facto jede politische und einen grossen Teil der gewerkschaftlichen Aktivität aufgegeben. Diese Privatisierung der Arbeiterklasse und aller gesellschaftlichen Gruppen ist das gemeinsame Resultat zweier Faktoren: einerseits entfremdet die Bürokratisierung der Parteien und Gewerkschaften die Masse der Arbeiter; andererseits liefern ihnen der Anstieg des Lebensstandardes und der konzentrierte Ausstoss neuer Fabrikate und neuer Kaufobjekte die verlogene Illusion und blossen Ersatz für ein sinnvolles Leben.

Diese Phase ist weder oberflächlich noch zufällig. In ihr kommt das mögliche Geschick der gegenwärtigen Gesellschaft zum Ausdruck. Wenn der Begriff "Barbarentum" heute noch irgendeine Bedeutung hat, dann bezeichnet er nicht Faschismus oder Massenarmut oder die Rückkehr zur Steinzeit. Er bezeichnet genau jenen "vollklimatisierten Alptraum". Konsum um des Konsums willen im privaten Bereich, Organisation um der Organisation willen im öffentlichen Bereich, und ihre Konsequenzen: Privatisierung, Rückzug und Apathie gegenüber gesellschaftlichen Problemen, Aushöhlung der sozialen Beziehungen. Dieser Prozess ist in den industrialisierten Ländern schon weit fortgeschritten, aber er brütet seine eigenen Gegensätze aus. Bürokratisierte Institutionen werden von Leuten verlassen, die schliesslich in Konflikt mit ihnen kommen. Die Hetze nach einem immer höheren Konsumniveau, nach immer "neuen" Konsumobjekten deckt früher oder später seine eige-

ne Absurdität auf. Jene Elemente, die das Erreichen von Bewusstsein und Erkenntnis zulassen, eine sozialistische Praxis und, in letzter Konsequenz, eine Revolution, sie sind nicht verschwunden, sondern gedeihen in jeder heutigen Gesellschaftsform. Jeder Arbeiter kann das Chaos und Durcheinander beobachten, das die herrschenden Klassen und ihr System auszeichnen, wenn sie grosse soziale Probleme abhandeln. In seinem Alltagsleben - und primär bei der Arbeit - erfährt der Arbeiter die Absurdität eines Systems, das ihn in einen Automaten zu verwandeln trachtet, aber dennoch auf seinen Einfallsreichtum und seine Initiative angewiesen ist, um seine eigenen Fehler zu vertuschen.

Darin liegt nach unserer Untersuchung der grundlegende Widerspruch, die Krise aller abgetragenen traditionellen Organisations- und Lebensformen. Darin liegt die Sehnsucht der Leute nach Selbständigkeit, wie sie täglich in ihrem konkreten Leben zum Ausdruck kommt, der ständige formlose Kampf der Arbeiter gegen eine bürokratische Produktionsleitung, die Bewegungen und die bedeutsamen Forderungen, die im vorhergehenden Absatz angeschnitten wurden. Daher werden die ambivalenten Zwillingspaare einer sozialistischen Lösung ständig weiter produziert - selbst wenn sie durch die Arbeit einer bürokratischen Gesellschaft begraben, deformiert oder verstümmelt werden.

Weiterhin ist diese Gesellschaft unfähig, ihre eigene Arbeit zu rationalisieren (nicht einmal vom eigenen Standpunkt aus). Sie ist dazu verurteilt, "Krisen" zu produzieren, die, erscheinen sie auch jedesmal rein zufällig, doch nichtsdestoweniger unvermeidlich sind und jedesmal die Menschheit objektiv mit der Totalität ihrer Probleme konfrontiert. Diese beiden Elemente stellen die notwendige und ausreichende Grundlage, um ein revolutionäres Ziel und eine revolutionäre Perspektive zu entwickeln. Es ist fruchtlos und blosse Mystifikation, eine andere Perspektive zu suchen, zu versuchen, die Art der Verknüpfung dieser beiden Elemente (des bewussten Aufstands der Massen und der momentanen Funktionsunfähigkeit des Systems) herzuleiten, aufzuzeigen und zu beschreiben,

und wie sie zur Revolution führt. Eine solche Beschreibung gab es jedenfalls im klassischen Marxismus nicht, mit Ausnahme der Abschlusspassage des Kapitels "Primäre Akkumulation" im KAPITAL. Dieser Abschnitt ist theoretisch falsch, denn keine der wirklichen geschichtlichen Revolutionen hat so stattgefunden. Revolutionen entstanden aus einem unvorhersehbaren "Betriebsunfall" des Systems, der die Explosion der Massen auslöste.(Die Geschichtsschreiber, ob Marxisten oder nicht, die niemals in der Lage waren, etwas vorherzusehen, obwohl sie nach dem Ereignis immer die schlaueren sind, deuten diese Explosion infolgedessen mit einer Erklärung a posteriori, die gar nichts erklärt.)

Vor einiger Zeit schon haben wir festgestellt, dass die Frage nicht ist, die Revolution herzuleiten, sondern sie zu machen. Und der einzige verbindende Faktor beider Elemente, von dem wir als Revolutionäre reden können, ist unser eigenes Handeln, das Handeln einer revolutionären Organisation. Natürlich stellt dieses Handeln keinerlei Garantie dar. Aber es ist der einzige von uns abhängige Faktor, der auf die Möglichkeit Einfluss nehmen könnte, dass unzählige individuelle und kollektive Aufstände aufeinander reagieren, sich vereinen, die gleiche Bedeutung annehmen,explizit auf eine radikale Erneuerung der Gesellschaft abzielen, und schliesslich das, was immer als "eine der vielen Krisen des Systems" anfängt, in eine revolutionäre Krise zu verwandeln. In diesem Sinne kann die Vereinigung der beiden Elemente in der revolutionären Perspektive nur durch Aktivität stattfinden, und kann nur im konkreten Gehalt unserer Orientierung seinen Ausdruck finden.

30
Als organisierte Bewegung muss die revolutionäre Bewegung von neuem auf Felsen gebaut werden. Dieser Wiederaufbau findet eine solide Grundlage in der Entwicklung der Erfahrung der Arbeiterklasse. Aber er setzt einen radikalen Bruch mit allen gegenwärtigen Organisationen voraus, mit ihrer Ideologie, ihrer Mentalität, ihren Handlungsweisen. Alles, aber auch alles in der Arbeiterbewegung (Ideologie, Parteien, Gewerkschaften, etc.) ist unwiderruflich und unwiderbringlich am Ende angelangt, verrottet, integriert in die Ausbeutergesellschaft. Da gibt es keine wunderbare Heilung. Alles muss, um den Preis langer und geduldiger Arbeit, ganz neu aufgebaut werden. Aber dieser Wiederaufbau findet nicht im Vakuum statt. Er setzt an der ungeheuren Erfahrung von einem Jahrhundert Klassenkampf an, und die Arbeiterklasse ist heute einer Lösung näher als je zuvor.

31
Die Unklarheiten um das sozialistische Programm, die von den degenerierten Arbeiterorganisationen hervorgerufen worden sind (ob nun von Reformisten, Stalinisten oder Trotzkisten), müssen ganz radikal offengelegt werden. Der Vorstellung, dass Sozialismus Verstaatlichung der Produktionsmittel plus Planung bedeutet, muss ganz hart widersprochen werden. Die Übereinstimmung dieser Ansicht mit den grundsätzlichen Zielen des Kapitalismus selbst muss ständig aufgedeckt werden.

Sozialismus bedeutet Arbeiterselbstverwaltung in Produktion und Gesellschaft. Sozialismus heisst Selbstverwaltung des Volkes durch Arbeiterräte. Das muss auf dem Boden geschichtlicher Erfahrung gefordert und erläutert werden. Der wirkliche Gehalt des Sozialismus ist die Wiederherstellung der Herrschaft des Menschen über sein eigenes Leben und die Verwandlung der Arbeit von einem absurden Mittel des Brotgewinns zu einem freien und schöpferischen Handeln von Einzelnen und Gruppen; die Bildung integrierter menschlicher Gemeinschaften; und die Einheit von Kultur und Leben der Menschen.

Dieser Gehalt des Sozialismus sollte nicht schamvoll zurückgehalten werden wie eine abstrakte Spekulation über eine unbestimmte Zukunft. Er sollte als die einzige Antwort auf die Probleme angegeben werden, die die Menschheit heute quälen und erdrücken. Das sozialistische Programm sollte als das ausgegeben werden, was es auch ist: ein Programm zur Vermenschlichung von Arbeit und Gesellschaft. Der Sozialismus ist kein Lustgärtchen im industriellen Gefängnis. Er ist kein Rundfunkempfänger für die Insassen. Er ist die Zerstörung der industriellen Gefängnisse selbst.

32

Die revolutionäre Kritik an der modernen Gesellschaft muss ihre Stossrichtung völlig ändern. Sie muss den inhumanen und absurden Charakter der Arbeit in all ihren Belangen attackieren. Sie muss die Willkürlichkeit und Ungeheurlichkeit der Hierarchie in Produktion und Gesellschaft entlarven, ihre völlige Ungerechtfertigkeit, den enormen Verschleiss und die Widersprüche, die er schafft, die Unfähigkeit der Herrschenden, die Widersprüche und Irrationalität der bürokratischen Führung in Betrieb, Wirtschaft, Staat und Gesellschaft. Sie muss aufdecken, dass - ganz egal, wie der Anstieg des "Lebensstandardes" auch immer aussieht - das wirkliche Problem menschlicher Bedürfnisse auch in den grössten "Überfluss"gesellschaften nicht gelöst wird; dass kapitalistischer Konsum voller Widersprüche und letzten Endes absurd ist. Sie muss sich mit allen Belangen des Lebens beschäftigen. Sie muss den Verfall von Gemeinschaften angreifen, die Entmenschlichung der menschlichen Beziehungen, den Inhalt und die Methoden der kapitalistischen Erziehung, die Ungeheuerlichkeiten der modernen Städte, die doppelte Unterdrückung von Frauen und Kindern.

33

Unsere Analyse der gegenwärtigen Realität kann nicht bloss eine einfache Beschreibung und ein Hinweis auf Entfremdung sein. Sie muss beständig den zweideutigen Charakter jeder gesellschaftlichen Aktivität unter den gegenwärtigen Bedingungen hervorheben (das ist ein anderer Ausdruck für das, was

wir früher den Grundwiderspruch des Systems genannt haben), dass nämlich die Phantasie der Leute und ihr Kampf gegen Entfremdung, manchmal individuell, manchmal kollektiv, notwendigerweise auf jedem Gebiet zum Ausdruck kommen, gerade heute (wäre dem nicht so, gäbe es keine Aussicht auf Sozialismus).

Wir haben die Absurdität aufgezeigt, eine Fabrik als nichts anderes als ein Schwerarbeitslager zu betrachten, und wir haben darauf hingewiesen, dass Entfremdung niemals eine totale sein kann (dann müsste nämlich die Produktion eingestellt werden). Wir haben hervorgehoben, dass die Produzenten tendenziell - individuell und kollektiv - und teilweise die Führung der Produktion übernehmen. Wir müssen gleichermassen auf die absurde Idee hinweisen, das Leben der Leute unter dem Kapitalismus bestehe aus nichts anderem als Passivität gegenüber den kapitalistischen Manipulationen und Mystifikationen (wäre dem so, dann würden wir in einer Welt aus Schwachköpfen leben, für die Sozialismus unmöglich wäre). Im Gegenteil - wir müssen dem Streben der Leute (was sowohl Ursache als auch Resultat des Zusammenbruchs traditioneller Werte und Formen ist) positive Beobachtung schenken, für sich selbst eine Gebrauchsanweisung für ihre Einstellungen und ihr Leben zu finden, zu einer Zeit, da nichts mehr gesichert ist.

Dieses Streben der Leute leitet immerhin einen völlig neuen Abschnitt in der Geschichte der Menschheit ein und ist - insoweit es die Sehnsucht nach Autonomie verkörpert - eine genauso wichtige Voraussetzung für den Sozialismus wie die Entwicklung der Technik (wenn nicht sogar eine wichtigere). Wir müssen zeigen, wie oft diese praktizierte Unabhängigkeit an positivem Gehalt gewinnt, zum Beispiel in der zunehmenden Veränderung der Beziehungen der Geschlechter oder dem Verhältnis von Eltern zu Kindern. Diese Veränderungen schliessen die Anerkennung der Rechte der anderen Personen ein, Herr über ihr eigenes Leben zu sein. Es ist auch wichtig, auf den ähnlich gearteten Inhalt hinzuweisen, der in bestimmten radikalen Strömungen zeitgenössischer Kultur erscheint



neudef 4

(in Psychoanalyse, Soziologie und Ethnologie z.B.) bis zu dem Grade, dass diese Strömungen die Zerstörung dessen vollenden, was von den unterdrückenden Ideologien übrigbleibt, und dass sie sich in der Gesellschaft verbreiten werden.

34

Die traditionellen Organisationen gründeten sich auf den Gedanken, dass die zentralen Auseinandersetzungen der Arbeiter sich um ökonomische Forderungen bewegten und dass der Kapitalismus nie dazu in der Lage wäre, sie zu befriedigen. Diese Theorie trifft auf die heutige Wirklichkeit nicht mehr zu. Revolutionäre Aktivität kann innerhalb der Gewerkschaften nicht auf ein gegenseitiges Sich-übertrumpfen-wollen mit ökonomischen Forderungen (was durch die Gewerkschaften selbst auch noch gefördert wird) gegründet werden, die schliesslich auch im Kapitalismus ohne grössere Schwierigkeiten zu erreichen sind. Die Grundlage einer ständigen Reformierung der Gewerkschaften und ihres unumkehrbaren bürokratischen Verfalls muss genau in der Möglichkeit eines solchen Lohnanstiegs gesucht werden. Der Kapitalismus kann sich nur durch die Zusicherung solcher Lohnerhöhungen aufrecht erhalten. Und zu diesem Zweck sind die bürokratischen und reformistischen Gewerkschaften unauflöslich mit ihm verknüpft. Das heisst nicht, dass Revolutionäre aus den Gewerkschaften austreten sollten. Das heisst nicht, dass sie sich für ökonomische Forderungen nicht interessieren sollten. Das heisst vielmehr, dass keiner dieser Punkte die zentrale Bedeutung innehat, die ihm bislang verliehen wurde.

35

Die Menschlichkeit der Lohnempfänger wird immer weniger durch eine wirtschaftliche Notlage gefährdet, die ihre physische Existenz bedroht. Sie wird immer mehr durch den Charakter und die Bedingungen der modernen Arbeit bedroht, durch die Unterdrückung und Entfremdung, die der Arbeiter im Produktionsbereich erfährt. Auf diesem Gebiet kann es keine dauerhaften Reformen geben. Die Unternehmer können die Löhne um 3 % pro Jahr erhöhen, aber sie können die Ent-

fremdung nicht um 3 % pro Jahr mindern. Auf diesem Gebiet kann es nur einen dauernden Kampf geben, dessen Angriffspunkte sich ändern mit der ständigen Revolutionierung der Organisierung der Produktion durch technische Erneuerungen. Da gerade in diesem Bereich die Gewerkschaften systematisch mit der Unternehmensführung zusammenarbeiten, ist die zentrale Aufgabe für Revolutionäre, die Arbeiter bei der Organisation ihres Kampfes gegen die Arbeits- und Lebensbedingungen in der kapitalistischen Fabrik zu unterstützen.

36
Der Umfang der Ausbeutung in der gegenwärtigen Gesellschaft nimmt zunehmend die Gestalt der Hierarchie an. Der "Wunsch" nach Hierarchie wird von den Parteien und Gewerkschaften der Arbeiter unterstützt. Er wurde zur letzten ideologischen Stütze des gesamten kapitalistischen Systems. Die revolutionäre Bewegung muss einen systematischen Kampf gegen die Ideologie der Hierarchie in all ihren Formen organisieren, einschliesslich der Hierarchie der Löhne und Stellen im Betrieb und der Hierarchie der Posten in den Arbeiterorganisationen.
Aber in diesem Kampf können wir nicht mehr davon ausgehen, einfach die besondere Situation der ungelernten Maschinenwärter und Vorarbeiter in der traditionellen Industrie zu analysieren. Eine solche Analyse würde nichts über die wachsende Zahl von Schichtungen unter den Arbeitern sagen, denn es wäre falsch, ihnen die Hierarchie bloss als einen Schleier von Mystifikationen zu präsentieren, der eine Wirklichkeit verbirgt, in der sämtliche Rollen bis auf die Zwangsrollen identisch wären. Wir müssen zeigen, dass die meisten Unterschiede in der Qualifikation (Fähigkeit) der Arbeiter ihren Ursprung in der Struktur eines Systems haben, das von Anfang an ungleich und hierarchisch ist.

Eine solche Gesellschaft reproduziert sich selbst immer wieder in festgelegten Bahnen innerhalb der neuen Generationen. Nicht einfach ihre unterschiedlichen Qualifikationen bestimmen die Stellung der Leute innerhalb der hierarchischen Pyra-

mide; diese Stellung wird ebenso durch die Fähigkeit der Leute bestimmt, im Kampf zwischen bürokratischen Gruppen und Cliquen immer obenauf zu schwimmen - eine Fähigkeit ohne jeden gesellschaftlichen Wert. Wir müssen betonen, dass in jedem Fall nur die Gesamtheit der Arbeiter die Arbeit rational leiten kann und sollte, rational in Bezug auf ihre allgemeinen Ziele und Voraussetzungen. Gesetzt den Fall, dass bestimmte technische Seiten der Arbeit eine technische Aufteilung der Verantwortung verlangen, dann müssen diese Verantwortlichen unter der Kontrolle des Kollektivs stehen. Wir müssen noch einmal unterstreichen, dass es nicht die geringste Rechtfertigung für jedweden Unterschied im Lohn geben kann - die Gleichheit der Löhne bildet den Kern jedes sozialistischen Programms. In diesem Zusammenhang muss man auch verstehen, dass das Verlangen der Arbeiter nach Verantwortung oder besserer Ausbildung nicht immer oder notwendigerweise bedeutet, dass sie auf die andere Seite der Klassenbarriere überzuwechselseln versuchen. In wachsendem Masse drückt es das Bedürfnis aus, Interesse an der Arbeit zu finden. Es steht auf einem ganz anderen Blatt, dass in der gegenwärtigen Gesellschaft eine Beförderung dieses Bedürfnis nicht befriedigen kann. Es hat keinen Sinn zu sagen, eine solche Lösung wäre eine rein persönliche. Das ist sie nicht mehr - oder nicht weniger - als die Erziehung der eigenen Kinder, so gut man eben kann , ohne dass man einfach sagt: "Das Problem ist in der gegenwärtigen Gesellschaft sowieso nicht zu lösen."

37

In allen Kämpfen ist die Art und Weise, wie man zu einem Ergebnis kommt, genauso wichtig wie das Ergebnis selbst. Sogar in Hinsicht auf unmittelbare Effektivität sind die von den Arbeitern selbst organisierten und geführten Aktionen den bürokratisch beschlossenen und geführten überlegen. Sie allein schaffen die Bedingungen für Fortschritt, denn sie allein können die Arbeiter dazu bringen, ihre eigenen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen. Das oberste Ziel, das die Aktivität der revolutionären Bewegung leitet, sollte nicht darin beste-

hen, dass ihre Einmischungen die Initiative und Selbständigkeit der Arbeiter ersetzen, sondern sie weiterentwickeln.

38

Selbst wenn die Kämpfe in der Produktion eine grössere Geschlossenheit annehmen, bleibt es für die Arbeiter immer noch schwierig, ihre Erfahrungen zu verallgemeinern, von ihren eigenen Erfahrungen im Produktionsbereich zu abstrahieren und zu einem Verständnis der allgemeinen Probleme der Gesellschaft zu kommen. Auf diesem Gebiet muss die revolutionäre Organisation eine schwierige Aufgabe lösen. Diese Aufgabe darf nicht verwechselt werden mit der sterilen Agitation über politische Ereignisse in den kapitalistischen Parteien oder den degenerierten Arbeiterorganisationen. Das bedeutet: systematisch aufzuzeigen, dass das System immer gegen die Arbeiter arbeitet, dass sie ihre Probleme nicht lösen können, ohne Kapitalismus und Bürokratie abzuschaffen und ohne die Gesellschaft völlig neu aufzubauen. Das bedeutet: ihnen klar aufzuzeigen, dass es eine weitgehende Identität zwischen ihrem Schicksal als Produzenten und ihrem Schicksal als Mitglieder der Gesellschaft gibt. Weder das eine noch das andere kann geändert werden, ohne dass man die Einteilung der Gesellschaft in eine Klasse, die Anordnungen trifft, und eine Klasse, die bloss Befehle ausführt, abschafft. Nur mit langer und geduldiger Arbeit in dieser Richtung wird es möglich werden, das Problem der Massenmobilisierung neu - und diesmal mit den richtigen Begriffen - anzugehen.

39

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Internationalismus nicht schon automatisch ein Produkt des Lebens der Arbeiterklasse ist. Vor einigen Jahrzehnten war er noch ein realer Faktor im politischen Leben, den die Aktivitäten der Organisationen der Arbeiterklasse geschaffen hatte. Er ist zunehmend verschwunden, als diese Organisationen verfielen und in eine chauvinistische Phase stolperten. Die revolutionäre Bewegung muss darum kämpfen, der Arbeiterklasse beim Wiederbetreten des langen Pfades zu helfen, den sie seit einem Vierteljahrhundert verlassen hatte. Sie muss für das Wiederaufleben der internationalen So-

lidarität in den Klassenkämpfen sorgen. Sie muss sich insbesondere um die Solidarität der Arbeiter in den imperialistischen Ländern mit den Kämpfen in den Kolonien bemühen.

40
Die revolutionäre Bewegung muss damit aufhören, wie eine politische Bewegung im traditionellen Sinne zu erscheinen. Die traditionelle Politik ist tot, und das aus guten Gründen. Die Bevölkerung lässt sie links liegen, weil sie ihr als das erscheint, was sie ist: das Handeln einer Gruppe von professionellen Mystifizierern, die sich um die Staatsmaschine oder ihren Anhang herum drängeln, um sie zu durchdringen und die "Macht" zu übernehmen. Die revolutionäre Bewegung muss als das erscheinen, was sie wirklch ist: eine totale Bewegung, die sich mit allem beschäftigt, was Menschen in der Gesellschaft tun und welchen Einflüssen sie ausgesetzt sind, vor allem aber mit ihrem wirklichen Alltagsleben.

41
Die revolutionäre Bewegung darf daher nicht länger eine Organisation von Spezialisten sein. Sie muss zu dem Ort werden(dem einzigen Ort in der gegenwärtigen Gesellschaft ausserhalb der Fabrik), wo eine wachsende Zahl von Individuen kollektives Leben lernen, ihre Sache in die eigene Hand nehmen und ihr Leben erfüllen und weiterentwickeln, indem sie für ein gemeinsames Ziel in gegenseitiger Anerkennung arbeiten.

42
Die Propaganda der revolutionären Bewegung und ihre Bemühung um neue Mitstreiter muss die Veränderungen des Kapitalismus und das allgemeine Ausmass seiner Krisen mit in Betracht ziehen. Die revolutionäre Bewegung kann nicht ausschliesslich Handarbeiter ansprechen. Sie kann nicht so tun, als ob jeder ein reiner Befehlsempfänger ganz am Grunde der Pyramide sei bzw. dazu einmal gemacht werde. Es ist aber wahr (und das gibt eine ausreichende Grundlage für Propaganda und Werbung), dass die grosse Mehrheit der Individuen, ungeachtet ihrer Qualifikation oder ihres Einkommens, zu lohnabhän-

gigen "executants" gemacht werden, die eine aufgeteilte Arbeit ausführen, die sowohl die Entfremdung am Arbeitsplatz als auch die Absurdität der Gesellschaft erfahren und die dagegen revoltieren möchten. In dieser Hinsicht unterscheiden sich Büroangestellte und ähnliche immer weniger von den reinen Handarbeitern; sie fangen an, das System in der gleichen Richtung zu kritisieren und dagegen zu kämpfen. Auf ähnliche Weise treibt die Krise der Kultur und die Zersetzung der Werte der kapitalistischen Gesellschaft eine wachsende Zahl von Intellektuellen und Studenten zu einer radikalen Kritik des Systems als ganzes.

Sowohl um zu einer Einheit der Kämpfe gegen das System zu kommen, als auch um eine kollektive Leitung der Produktion durch die arbeitende Bevölkerung zu ermöglichen, werden diese "neuen Schichten " von Arbeiten eine grundsätzliche Rolle spielen; viel grundsätzlicher als beispielsweise zu Lenins Zeit "das Bündnis mit den verarmten Kleinbauern". Dieses Kleinbauerntum stellt nur eine negative Kraft dar, die dazu bestimmt war, das alte System zu zerstören, während diese "neuen Schichten" eine wesentliche, positive Rolle beim sozialistischen Neuaufbau der Gesellschaft zu spielen haben. Allein die revolutionäre Bewegung kann der Revolte dieser Gruppen eine positive Bedeutung und eine Richtung geben. Als Gegenleistung wird sie eine wertvolle Bereicherung erfahren. Unter den Bedingungen einer ausbeutenden Gesellschaft kann nur die revolutionäre Bewegung der Treffpunkt von Handarbeitern, Büroangestellten und Intellektuellen sein; ohne deren Bündnis kann es keine siegreiche Revolution geben.

43

Die Kluft zwischen den Generationen und die Jugendrevolte in der modernen Gesellschaft sind mit ähnlichen Generationskonflikten vergangener Zeiten nicht vergleichbar. Die Jugend heute widerspricht nicht mehr den Alten, um mit einem Auge auf deren Platz in einem etablierten und anerkannten System zu schielen. Sie lehnt dieses System ab. Die jungen Leute erkennen seine Werte nicht mehr an. Die gegenwärtige Gesell-

schaft verliert ihren Halt an der Generation, die sie zeugt. Am schärfsten ist dieser Bruch in der Politik.

Die grosse Mehrheit der "politisch Aktiven" erwachsenen Arbeiter - ungeachtet ihres guten Glaubens und guten Willens - können die wesentliche Umstellung, die jetzt vonnöten ist, nicht leisten. Sie wiederholen ganz mechanisch die Lehrsätze, die sie schon vor langem mal gehört haben und die jetzt bar jeglichen Inhalts sind. Sie bleiben Ideen, Vorstellungen, Aktionsformen und Organisationsmustern verhaftet, die schon überholt sind. Den traditionellen Organisationen der "Linken" gelingt es immer weniger, Jugendliche anzusprechen. In den Augen der Jugendlichen unterscheidet diese Organisationen nichts von den motten-zerfressenen und abgewrackten Institutionen, auf die sie beim Eintritt in die Gesellschaft stossen. Die revolutionäre Bewegung wird diesem gewaltigen Widerstand der heutigen Jugend eine positive Bedeutung geben und sie zum Ferment der gesellschaftlichen Revolution machen können, wenn sie in der Lage ist, den Erwartungen der Jugendlichen Ausdruck zu geben, und wenn sie den jungen Leuten wirksame Methoden des Kampfes gegen eine Welt, die sie ablehnen, zeigen kann.

44
Die Krise und die Abnutzungserscheinungen des kapitalistischen Systems erstrecken sich heute auf alle Lebensbereiche. Die Herrschenden zerreissen sich, um die Löcher in ihrem System zu flicken - ohne Erfolg. In der gegenwärtigen Gesellschaft, der reichsten und mächtigsten, die die Welt je gesehen hat, ist die Unzufriedenheit der Menschen und ihre Machtlosigkeit den eigenen Errungenschaften gegenüber grösser als je zuvor. Heute mag es dem Kapitalismus noch gelingen, die Leute zu "privatisieren", sie von den gesellschaftlichen Problemen und von kollektiven Tätigkeiten abzuhalten. Aber diese Phase kann nicht ewig dauern, und sei es nur, dass die etablierte Gesellschaft vorher erstickt. Früher oder später - das richtet sich nach den "Betriebsunfällen", die in dem gegenwärtigen System nicht zu vermeiden sind - werden die Massen von neuem zu handeln beginnen, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Das Ergebnis dieses Kampfes hängt ab von dem Grad an Bewusstsein, an Initiative, an Willenskraft, an Fähigkeit zur Selbständigkeit, den die Arbeiter dann zeigen werden.
Aber die Bildung dieses Bewusstseins und die Bestätigung dieser Unabhängigkeit hängen zu einem sehr grossen Teil von der kontinuierlichen Arbeit einer revolutionären Organisation ab, die die Erfahrungen aus einem Jahrhundert Klassenkampf verstanden hat. Vor allen Dingen muss sie verstanden haben, dass sowohl Ziel als auch Mittel jeglicher revolutionärén Aktivität die Entwicklung von bewusstem und unabhängigem Handeln der Arbeiter ist. Sie muss in der Lage sein, die Perspektive einer neuen, humanen Gesellschaft zu verfolgen, für die es sich lohnt zu leben und zu sterben. Sie muss endlich das Vorbild einer kollektiven Tätigkeit verkörpern, die die Menschen verstehen und beherrschen.

# MaD Verlag

## Subscription



Die in Frankreich 'Internationale Situationiste' genannte Revue war 11 Jahre lang erschienen (und hat übrigens während dieser Zeit ihre 2 aufeinanderfolgenden Drucker ruiniert.) Sie hat diese Epoche beherrscht, und sie hat ihr Ziel erreicht. Sie war ausserordentlich wichtig, um in dieser Epoche unsere Thesen durchzubringen.

Übersetzung der gesammelten Ausgaben des Organs der Situationistischen Internationalen: der Zeitschrift INTERNATIONAL SITUATIONISTE (1959-1968)

Die Übersetzung wird in zwei Bänden erscheinen und einen Gesamtumfang von ca. 800 Seiten haben. Der erste Band erscheint im Herbst 1975. Trotz der enormen Kosten (ca. 700 Seiten Übersetzung aus dem Französischen und Satzsosten) werden wir die Zeitschrift zum volkstämlichen Preis von ca. DM 29,00 für beide Bände abgeben. Doch damit nicht genug - wir bieten allen, die es wollen, BEIDE Bände ZUR SUBSCRIPTION zum Spottpreis von DM 23,00 incl. Porto. Wir bitten, hiervon massenhaft Gebrauch zu machen und die Subscription auf das Postscheckkonto L. Schulenburg, 2 Hamburg, No. 371442-204 zu überweisen.
Die Subscription gilt bis zum Erscheinen des ersten Bandes und nach Einzahlung der DM 23,00 auf obiges Konto.

SONDERPROSPEKT ANFORDERN

**MaD** Literaturversand

Anschr. Lutz Schulenburg
2 Hamburg 63, Stüberedder 14

GESCHICHTE & DOKUMENTE DER KLASSENKÄMPFE + DRITTE ZONEN + ÄSTHETIK + SOZIOLOGIE + PHILOSOPHIE + PÄDAGOGIK + ZEITSCHRIFTEN u.a.m Liste anfordern.

Einige Literatur zu diesem Buch, die damit direkt oder indirekt in Zusammenhang steht.

Mussimo Cacciari
Qualifikation und Klassenbewusstsein
Über Produktion, Betrieb und die Rolle der Arbeiter im Verwertungsprozess; zum Problem von Produktionsverhältnis und der Herausbildung der Klassenverhältnisse. Die Arbeit ist Ergebnis der wirtschaftlichen 'Explosion' des italienischen Nordens und seiner kämpfe, und verallgemeinert diese Erfahrungen in Bezug auf den Zustand des heutigen Kapitalismus. 78 S./ DM 4.80

Karl Heinz Roth
Die andere Arbeiterbewegung
Ein Versuch, die Geschichte der nicht-offiziellen, d.h. von Parteien und Gewerkschaften totgeschwiegenen, verleumdeten und bekämpften autonomen Arbeiterbewegung aufzuzeigen. Ausgangspunkt ist die Veränderung der Struktur der 'deutschen' Arbeiterklasse, die Entstehung des Massenarbeiters. Untersuchung unter dem Aspekt des Faschismus und des Widerstandes gegen ihn. Ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der Niederlage und des Endes der alten Arbeiterbewegung und ihrer Parteien. 394 S./DM 19,80

Reihe Proletarische Front 10
Arbeiterkampf in Deutschland
Klassenzusammensetzung und Kampfformen der Arbeiterklasse seit dem Nationalsozialismus. 174 S./DM 8,80

Reihe Proletarische Front 11
Rationalisierung und Massenarbeiter
Die Kämpfe der Werftarbeiter seit 1945
160S./DM 8.80

Fritz Brand
Die Lage der arbeitenden Klassen in Deutschland
Ein Versuch, die Struktur, Form und Ideologie der Organisation der Arbeit und die Auswirk ungen auf die Arbeiter nicht nur zu 'untersuchen', sondern verständlich darzustellen. 145 S./DM 9,00

Quaderni Rossi
Arbeiteruntersuchung und kapitalistische Organisation der Produktion
Detaillierte Untersuchung über das Bewusstsein der Arbeiter und die prägenden Strukturen innerhalb des Betriebes. Das Objekt der Untersuchung ist FIAT in Mailand.
149S./DM 7,80

Götz Eisenberg
Marxismus und Arbeiterbewegung
Arbeit über das Verhältnis revolutionärer Theorie und Erfahrung, ausserhalb der Grenzen des Verrats der Organisationen.
164 S./ DM 9,00

Cornelius Castoriadis
Arbeiterräte und selbstverwaltete Gesellschaft
C.(auch bekannt unter seinem Pseudonym P.Cardan) entwirft - ausgehend von der Krise des Kapitalismus - das Modell einer Arbeiterselbstverwaltung: er beschreibt im Detail Funktionen und Abläufe und lässt auch auftauchen de Schwierigkeiten nicht ausser Acht.
143 S./ DM 6,80

Gruppe Arbeitersache
Was wir brauchen müssen wir uns nehmen
Multinationale Betriebs- und Regionalarbeit der Arbeitersache. Bericht über Entwicklung und Entfaltung der Betriebsarbeit und dessen Ausdehnung auf den Reproduktionsbereich.
179 S./ DM 7,80

Wilhelm Reich
Was ist Klassenbewusstsein?
Analyse der Ursachen für das Versagen der Arbeiterbewegung vor dem Faschismus.
70 S/3.00 DM

Herb Gintis
Zur Dialektik der Bewusstwerdung im Spätkapitalismus
Über die Radikalisierung der Jugend, Bewusstsein und die Entwicklung der Widersprüche. 78 S/DM 5.00

Guy Debord
Die Gesellschaft des Spektakels
Die radikale Analyse der Welt der Ware und ihre Auswirkung auf das Bewusstsein und Widerstand im Kapitalismus.
167 S/DM 8.00

## ANHANG

In These 7 werden eine Anzahl von Punkten aufgeführt, anhand derer Cardan meint, die von Socialisme ou Barbarie vertretene Gesellschaftsanalyse unterscheide sich von der marxschen. Wir hielten es für nützlich, einige Schlüsselzitate von Marx hinzuzufügen, um hervorzuheben, dass dies tatsächlich Marx' Ansichten waren und nicht die eines späteren Marxisten.

Die Zitate sind in Bezug auf die verschiedenen Themen von These 7 gruppiert. Die Seitenangaben beziehen sich auf einschlägige deutsche Ausgaben der Marxschen Werke.

Der Anhang wurde von der Gruppe Solidarity zusammengestellt.

a)

Unsere Epoche, die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet sich jedoch dadurch aus, dass sie die Klassengegensätze vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei grosse feindliche Lager, in zwei grosse, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat.

Manifest der kommunistischen
Partei, Marx-Engels Studienausgabe (Fischer) Bd.3, S.60

Die Spaltung der Gesellschaft in eine kleine, übermässig reiche und eine grosse, besitzlose Lohnarbeiterklasse bewirkt, dass diese Gesellschaft in ihrem eigenen Überfluss erstickt, während die grosse Mehrzahl ihrer Mitglieder kaum oder nicht einmal vor dem äussersten Mangel geschützt ist.

Engels, Einführung in Marx'
Lohnarbeit und Kapital
Dietz Verlag, Berlin, 11. Aufl.
1970, s.15/16

b)
Das Kapital ist also keine persönliche, es ist eine gesellschaftliche Macht.

Manifest der kommunistischen Partei, M-E-St.,Bd.3,S.71

Das Kapital kommt sich in dieser Form selbst zum Bewusstsein als eine gesellschaftliche Macht, an der jeder Kapitalist teilhat im Verhältnis seines Anteils am gesellschaftlichen Gesamtkapital.

Marx, Das Kapital Bd.3, S.205

(die Art und Weise , wie die) immanenten Gesetze der kapitalistischen Produktion in der äusseren Bewegung des Kapifals erscheinen, sich als Zwangsgesetze der Konkurrenz geltend machen und daher als treibende Motive dem individuellen Kapitalisten zum Bewusstsein kommen,...

Marx, Das Kapital,Bd.1
MEW 23, S. 335

Das Kapital zeigt sich immer mehr als gesellschaftliche Macht, deren Funktionär der Kapitalist ist... als entfremdete, verselbständigte gesellschaftliche Macht, die....der Gesellschaft gegenübertritt.

Marx, Das Kapital,Bd.3
S.274

c)
Das Kapital erscheint als mysteriöse und selbstschöpferische Quelle des Zinses, seiner eigenen Vermehrung.... und das Kapital erscheint als blosses Ding. Das Resultat eines gesamten Reproduktionsprozesses erscheint als eine, einem Ding von selbst zukommende Eigenschaft... Das gesellschaftliche Verhältnis ist vollendet als Verhältnis eines Dinges, des Geldes, zu sich selbst... es wird ganz so Eigenschaft des Geldes, Wert zu schaffen, Zins abzuwerfen, wie die eines

Birnbaumes, Birnen zu tragen... In G-G' haben wir die begriffslose Form des Kapitals, die Verkehrung und Versachlichung der Produktionsverhältnisse in ihrer höchsten Potenz...

Marx, Das Kapital, Bd.3
S. 405

Wir haben bereits bei den einfachsten Kategorien der kapitalistischen Produktionsweise und selbst der Warenproduktion, bei der Ware und dem Geld den mystifizierenden Charakter nachgewiesen, der die gesellschaftlichen Verhältnisse, denen die stofflichen Elemente des Reichtums bei der Produktion als Träger dienen, in Eigenschaften dieser Dinge selbst verwandelt (Ware) und noch ausgesprochener das Produktionsverhältnis selbst in ein Ding (Geld). Alle Gesellschaftsformen, soweit sie es zur Warenproduktion und Geldzirkulation bringen, nehmen an dieser Verkehrung teil.

Marx, Das Kapital, Bd.3
S.835

Den letzteren (Produzenten) erscheinen daher die gesellschaftlichen Beziehungen ihrer Privatarbeiten als das, was sie sind, d.h. nicht als unmittelbar gesellschaftliche Verhältnisse der Personen in ihren Arbeiten selbst, sondern vielmehr als sachliche Verhältnisse der Personen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Sachen.

Marx, Das Kapital, Bd.1
S. 87

d)
Die Arbeitskraft ist also eine Ware, nicht mehr, und nicht minder als der Zucker. Die erstere misst man mit der Uhr, die andere mit der Waage.

Marx, Lohnarbeit und
Kapital, a.a.O.S.24

Diese Arbeiter, die sich stückweise verkaufen müssen, sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel auch...

Manifest der kommunisti
schen Partei, M-E.St.Bd.3
S.65

Diese eigentümliche Ware, die Arbeitskraft, ist nun näher zu betrachten. Gleich allen anderen Waren besitzt sie einen Wert. Wie wird er bestimmt? Der Wert der Arbeitskraft, gleich dem jeder anderen Ware, ist bestimmt durch zur Produktion, also auch Reproduktion, dieses spezifischen Artikels notwendige Arbeitszeit.

Marx, Das Kapital, Bd.1.
S.184

"Der Wert eines Mannes ist wie der aller anderen Dinge gleich seinem Preis: das will besagen, so viel, wie für den Gebrauch seiner Kraft bezahlt wird."

Th.Hobbes, Leviathan
zitiert aus obiger Passage
von Marx.

e)

Der Widerspruch dieser kapitalistischen Produktionsweise besteht aber gerade in ihrer Tendenz zur absoluten Entwicklung der Produktivkräfte, die beständig in Konflikt gerät mit den spezifischen Produktionsbedingungen, worin sich das Kapital bewegt und allein bewegen kann.

Marx, Das Kapital, Bd.3
S.268

Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird

gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateure werden expropriiert.

Marx, Das Kapital, Bd.1
S.791

Dieser Antagonismus zwischen moderner Industrie und Wissenschaft auf der einen Seite und modernem Elend und Verfall auf der anderen Seite, dieser Antagonismus zwischen den Produktivkräften und den gesellschaftlichen Beziehungen unserer Epoche ist eine handgreifliche überwältigende und unbestreitbare Tatsache.

Marx, Rede auf der Jahresfeier des People's Paper
Ausgewählte Schriften, Bd.1
S.332

Eine solche Revolution ist nur in den Perioden möglich, wo diese beiden Faktoren, die modernen Produktivkräfte und die bürgerlichen Produktionsformen, miteinander in Widerspruch geraten... Eine neue Revolution ist nur möglich im Gefolge einer neuen Krise. Sie ist aber auch ebenso sicher wie diese.

Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich, Ausgewählte Schriften, Bd.1, S.211

Aber die kapitalistische Produktionsweise erzeugt mit der Notwendigkeit eines Naturprozesses ihre eigene Negation.

Marx, Das Kapital, Bd.1
S.791

Die Frage ist nicht, was dieser oder jener Proletarier, oder sogar die Gesamtheit der Proletarier im Augenblick als ihr

Ziel betrachtet. Die Frage ist, was das Proletariat ist, und was es als Folge seines Wesens zu tun gezwungen ist.

Marx/Engels, The Holy Family, p. 53 (Übersetzt).

Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses usurpieren und monopolisieren, wächst die Masse des Elends, des Drucks, der Knechtschaft, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinigten und organisierten Arbeiterklasse.

Marx, Das Kapital, Bd. 1 S.790/791

g)
Es war schwierig, ein bündiges Zitat zu finden, das diesen Punkt illustriert. Die allgemeine These wird jedoch zur Gemüge auf einem speziellen Gebiet illustriert, nämlich durch die Art und weise, wie Marx ständig die vulgäre Politökonomie attackiert (im ganzen Kapital z.B.), während er beständig die Anwendung von "Wissenschaft und Technik" in der Industrie lobend hervorhebt.

h)
Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äussere Zweckmässigkeit bestimmt ist, aufhört; es liegt also der Natur der Sache nach jenseits der Späre der eigentlichen materiellen Produktion.... jenseits desselben (des Bereichs der Notwendigkeit) beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die sich als Selbstzweck gilt, das wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf jenem Reich der Notwendigkeit als Basis aufblühen kann. Die Verkürzung des Arbeitstages ist die Grundlage.

Marx, Das Kapital, Bd.3 S.828

i)
Seit Dezennien ist die Geschichte der Industrie und des Handels nur noch die Geschichte der Empörung der modernen Produktivkräfte gegen die modernen Produktionsverhältnisse.

Manifest der kommunistischen Partei, a.a.O. S.64

Andererseits drängen diese Produktivkräfte selbst mit steigender Macht nach Aufhebung des Widerspruchs...

Engels, Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, Ausgewählte Schriften, B.2, S.131

Ihre Befreiung von diesen Banden ist die eine Vorbedingung einer ununterbrochenen, stets rascher fortschreitenden Entwicklung der Produktivkräfte...

ibid., S. 137

Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Kapital zu entreissen, alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staates, d.h. des als herrschende Klasse organisierten Proletariats zu zentralisieren und die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren.

Manifest der kommunistischen Partei, a.a.O.,S.76

j)
Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft, nicht wie sie sich auf ihrer eigenen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, also in jeder Beziehung ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoss sie herkommt. Demgemäss erhält der einzelne Produzent - nach den Abzügen - exakt zurück, was er ihr gibt... er erhält von

der Gesellschaft einen Schein, dass er soundso viel Arbeit geliefert..., und zieht mit diesem Schein aus dem gesellschaftlichen Vorrat von konsumtionsmitteln so viel heraus, als gleich viel Arbeit kostet.

Dasselbe Quantum Arbeit, das er der Gesellschaft in einer Form gegeben hat, erhält er in der andern zurück...
Das Recht der Produzenten ist ihren Arbeitslieferungen proportionell; die Gleichheit besteht darin, dass am gleichen Masstab, der Arbeit, gemessen wird.Der eine ist aber physisch oder geistig dem anderen überlegen, liefert also in derselben Zeit mehr Arbeit oder kann während mehr Zeit arbeiten... dies gleiche Recht ist ungleiches Recht für ungleiche Arbeit... es erkennt stillschweigend die ungleich individuelle Begabung und daher leistungsfähigkeit der Arbeiter als natürliche Privilegien an. Es ist daher ein Recht der Ungleichheit, seinem Inhalt nach, wie alles Recht...
Ferner: ein Arbeiter ist verheiratet, der andere nicht; einer hat mehr Kinder als der andere etc.etc. Bei gleicher Arbeitsleistung und daher gleichem Anteil an dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhält also der eine faktisch mehr als der andre, ist der eine reicher als der andre etc... Aber diese Misstände sind unvermeidbar in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft erst nach langen Geburtswehen hervorgegangen ist...
(Erst) in einer höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft... kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahnen schreiben: jeder nach seinen Fähigkeiten, jeder nach seinen Bedürfnissen!

Marx, Randglossen zum
Programm der deutschen
Arbeiterpartei (Gothaer
Programm) M-E-St. Bd.3
S. 178-180

## Bisheriges Programm

### Flugschriften:

NO.1 Betriebskampf. Dranbleiben einmal klappts bestimmt..Strategie & Taktik für den Betriebskampf. 52 S/ 2.00

NO.2 Strategie. Situationistische Internationale, Perspektive einer bewussten Änderung des alltäglichen Lebens. 52 S/ 2.50

NO.3 Dritte Zonen. Gruppe Solidarity Aufstand auf Ceylon! Über dessen Ursache, Verlauf und Niederlage. 88 S/ 5.00

NO.4 Poesie. Manfred Ach, Percussion langes Gedicht für Pietro Valpreda. 44 S/ 3.00

# NEUERSCHEINUNGEN Herbst/Winter

### FLUGSCHRIFTEN

NO.5 Spanien. Camillo Berneri, Klassenkrieg in Spanien 1936/1937
Artikel Berneris aus der von ihm in Barcelona herausgegebenen Zeitschr. 'Klassenkrieg' über die soziale Revolution, die faschistische und bürgerlich-stalinistische Konterrevolution. Andererseits ist Berneri einer der führenden Kritiker am Ministerialismus der Anarchisten der CNT/FAI. Erscheint im September. 60 S/ 4.00

NO.8 Irland. Organisation d. kleinen Horden, Die grosse Hungersnot in Irland Irland im Wandel des modernen Kapitalismus, das von den Strategen d. Kapitals in den sechziger Jahren aus einer "Dichterlandidylle" ins Zentrum der Profitmaximierung "investiiert" wurde. Über den Widerstand der Arbeiter und die Rolle der IRA als bewusst-loser Träger klerikal-nationalistischer Phraselogie.
Erscheint im Oktober. ca 52 S/3.00

NO.9 Urbanismus. Aktionskomitee für d. Macht der Arbeiterräte, Die revolutionäre Fete
Totenlied für die heutigen Städte und

Explositionsfragmente für die neuen Siedlungen. Nebst eines Anhangs von A. Kotanyi/R. Vaneigem. Erscheint im Oktober. ca. 44 S/ca. 2.80

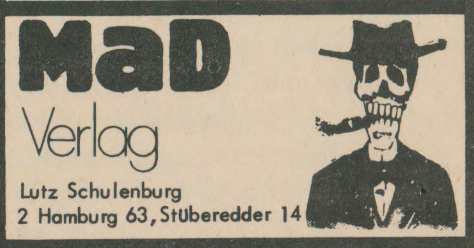
NO.10 Poesie. Pierre Gallissaires, Die Strassen, die Mauern, die Commune Gedichte aus und über den Mai 68, Wut und nicht Resignation aus der Position eines Radikalen der in der Kollektivität des Aufstands den Schein der Worte und Verkehrsformen seziert. Französ./deutsch. Erscheint im November. ca. 84 S/ca. 5.00

NO.11 Strategie/Utopie. Ratgeb, Vom wilden Streik zur generalisierten Selbstverwaltung Fragebogen zu den revolutionären Kämpfen und Überlegungen, zu deren Strategie sowie einer fourieristischen Perspektive des Aufstandes. Erscheint Dezember 84 S/ca. 4.50

MaD Reprint
Ideologie Kritik. Theodor Schwarz, Irrationalismus und Humanismus
Auseinandersetzung mit Klages, Jüngler, Sprengler, Baeumler u.a. Über Idee, Geist Persönlichkeit, Klasse-Induviduum... in der Klassengesellschaft. Erscheint im Dezember. 98 S/6.50

reihe: Retrospektive d. Anarcho-Syndikalismus.
NO. 2 F. Barwich, Der kommunistische Aufbau des Syndikalismus. 16 S/ 1.00
NO. 3 G. Yvetot, A-B-C des Syndikalismus. 20 S/ 1.00

Zeitschrift Revolte. Erscheint unregelmässig mit jeweils einen Schwerpunktthema. Abo für 5 Ausgaben 10.00/Förderabo 20.00 DM.
NO. 8 Die Situationisten, Offener Brief an die Genossen der Bewegung..u.a. 40 S/1.80.
NO.9 Repression, Gewalt und Alltäglichkeit u.a. 40 S/1.80. NO. 10/11 Befreit den Ausdruck, Sprache, Form, Idee..ua 56 S/2.80.
Zeitschrift Revolte, NO. 12, Kritik der Trennungen. Über Spontis und ihre Reproduktion der alten Welt. Duhm, Lenz Kritiken u.a.m Erscheint im Novemb./Dezember ca. 40 S/ ca. 2.00




Lutz Schulenburg
2 Hamburg 63, Stüberedder 14

# FÜR EINE STRATEGIE DER NEUEN LINKEN

Edoarda Masi
Kritik und Selbstkritik der Neuen Linken DM 4,–

Edoarda Masi
Der Marxismus von Mao und die europäische Linke DM 2,–

Helmut Reinicke
Für Krahl DM 4,–

Toni Negri
Krise des Planstaats, Kommunismus und revolutionäre Organisation DM 5,–

„Que faire"
Klassenkämpfe in Frankreich seit dem Mai 1968 DM 5,–

„Base Quvrière"
Revolutionäre Betriebsarbeit bei Renault-Flins DM 6,–

Mario Tronti
Extremismus und Reformismus DM 4,–

„Potere Operaio"
Was ist Arbeitermacht? Materialien zur Kaderbildung DM 1,50

„il manifesto"
Für eine organisierte politische Bewegung DM 4,–

Notwendigkeit des Kommunismus.
Die Plattform von „Il Manifesto" DM 5,–

Partei und Klasse. Eine Diskussion zwischen Jean-Paul Sartre und „Il Manifesto". Einleitung: R. Rossanda DM 3,–

Serafini/Magri/Pintor
Die Einheit der Klassenlinken herstellen
Nationale Arbeiter-Konferenz der Gruppe „Il Manifesto"
Mailand 30.-31. Januar 1971 DM 1,80

„il manifesto"
Thesen zur Schul- und Hochschulpolitik DM 5,–

Rossana Rossanda
Der Marxismus von Mao Tse-tung DM 2,–

Adriano Sofri/Luciano Della Mea
Zur Organisation und Strategie von Lotta Continua DM 5,–

Lucio Colletti/Lucio Libertini/Livio Maitan/Lucio Magri
Über Lenins „Staat und Revolution" – heute DM 5,–

Internationale Marxistische Diskussion
Merve Verlag Berlin 15 Postfach 327

Verlag Association GmbH

2 Hamburg 13
Postfach 13 22 51
Telefon
040/41 74 84

Verlagsprospekt anfordern!

# Neuerscheinungen 1974

## Aktuelle Arbeiten zur Klassensituation der BRD

Fritz Brand

## Die Lage der arbeitenden Klasse in Deutschland

Warum versagt die Linke in der BRD bisher gegenüber der Arbeiterbewegung? Dieser Text versucht, darauf eine Antwort zu finden insoweit, als er erst einmal von der Fragestellung ausgeht, wie und wo wird überhaupt gearbeitet. Wie ist die Arbeit organisiert und wer organisiert sie. Im Verlaufe dieser Fragen kommt die Untersuchung zu dem Ergebnis, daß gerade reformistische Gruppen an dieser Organisierung maßgebend beteiligt sind, während die 'Alternativansätze' von der DKP bis zur KPD sich an eine Arbeiterschicht wenden, die an der Partizipation der Organisierung der Arbeit maßgebend beteiligt ist: dem Facharbeiter, der heute überwiegend am Verschwinden ist.

Erscheint: April 74
ca. 100 S. / ca. DM 6,-

## Geschichte der Klassenkämpfe

Jürgen Klein

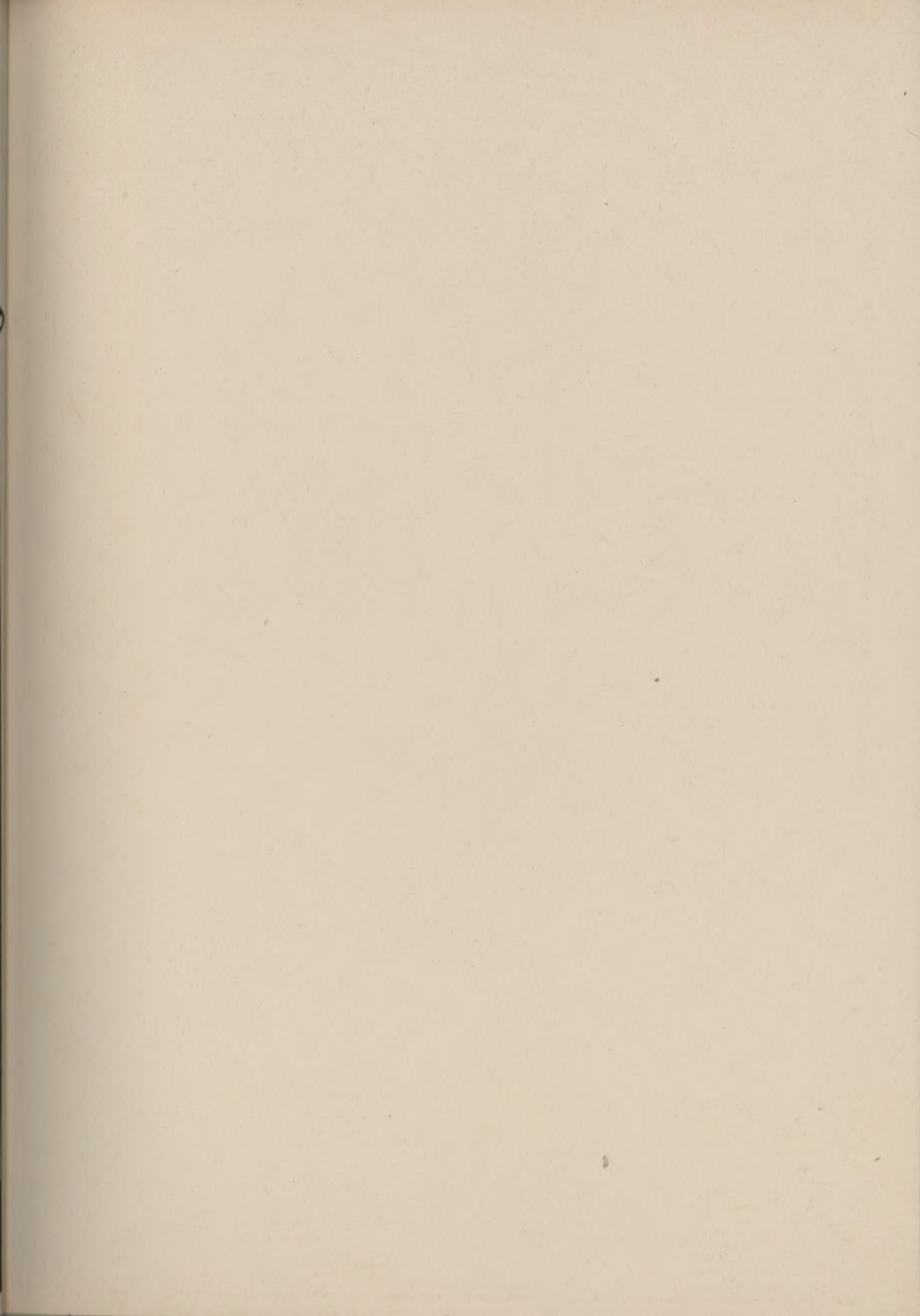
Bürgerliche Demokraten oder christliche, sozialdemokratische und kommunistische Gewerkschafter

## Hand in Hand gegen die Arbeiter

Dokumentarische Untersuchungen zur Entstehung von Einheitsgewerkschaften in Deutschland – von der Weimarer Republik bis 1946/47

Diese Arbeit, zuerst zu DM 62,- in einem Spezialverlag herausgebracht, schildert die Bemühungen der Gewerkschaftsbürokratien von der Weimarer Zeit bis 1946/47 zu Einheitsgewerkschaften zu kommen: nicht etwa, um dem Kapitalverhältnis die zentralisierte Arbeiteralternative entgegenzusetzen, sondern um die Arbeiter noch zentraler reformistisch oder staatskapitalistisch an das Kapitalverhältnis zu binden. Kleins detaillierte Untersuchung zeigt diesen Prozeß nicht als einen irgendwie gearteten 'Verrat', sondern als konsequente Fortführung der Trennung von politischem und ökonomi-

| | | |
|---|---|---|
| Auslieferung an Wiederverkäufer: | SPARTAKUS | D 2 Hamburg 13, Postfach 13 22 51, Telefon 040/41 74 84 |
| | PROLIT | D 63 Gießen, Steinstraße 37, Telefon 0641/33 667 |
| | MAULWURF | c/o Basis Verlag, D 1 Berlin 62, Crellestraße 22, Telefon 030/784 84 33 |
| Auslieferung Belgien: | AGITAT | B 9000 Gent, Postbus 692 |
| Auslieferung Schweiz: | PINKUS | CH 8025 Zürich, Postfach, Telefon 01/32 26 47 |
| Einzelbestellungen an: | SPARTAKUS - | Buchversand, D 2 Hamburg 13, Postfach 13 22 51, Telefon 040/41 74 84 |

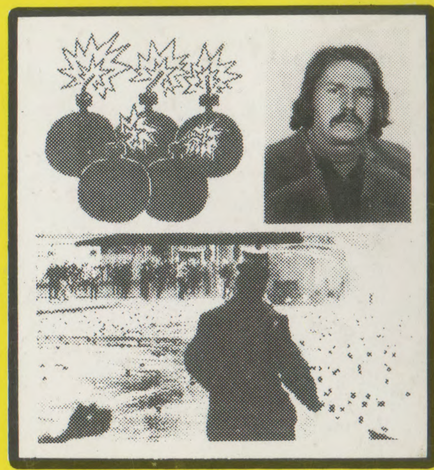


# MaD ★ VERLAG

**Manfred Ach**

# BESTE EMPFEHLUNGEN

## Gedichte von 68 und danach








Flugschrift NO.7 Poesie.
Eine Standortbestimmung aus der radikalen Reflektion über den Alltag, sein Elend und den Ausbruch aus ihm. Manfred Ach's Gedichte spiegeln die einzelnen Schritte der Auflehnung wieder, beschreiben die Reden und Ausreden derer, die sich anpassten und entwerfen Gedanken zur Aktion. Dementsprechend ist auch der Aufbau des Bandes, der in drei Teile gegliedert ist, und so die Entwicklungsgeschichte eines Linksradikalen der späten sechziger und frühen siebziger Jahre aufzeigt. Keine Individualmythe, sondern der Versuch, das, was ihn bewegte, enttäuschte und begegnete, aufzuzeigen.
Bereits Erschienen, 60 Seiten 4.00 DM

MaD Verlag Paul Cardan, Neudefinition der Revolution